

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig K 200.— Halbjährig " 100.— Vierteljährig " 50.— Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 3 K für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 30 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nicht-deutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig K 192.— Halbjährig " 96.— Vierteljährig " 48.— Für Zustellung ins Haus wird 1/4jähr. K 2.— berechnet. Einzelnnummer K 4.—
--	---	---

Nr. 22.

Waldhofen a. d. Ybbs, Freitag den 3. Juni 1921.

36. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waldhofen a. d. Ybbs.

3. 1576.

Kundmachung.

Die Jahresrechnungen über die Empfänge und Ausgaben der Stadtgemeinde Waldhofen a. d. Ybbs und ihrer Anstalten für das Verwaltungsjahr 1920 liegen von heute an durch 14 Tage beim Bürgermeister zur Einsicht der Gemeindeglieder öffentlich auf.

Erinnerungen hierüber können auf Grund des § 79 des Gemeindestatutes mündlich oder schriftlich beim Stadtrate abgegeben werden.

Waldhofen a. d. Ybbs, am 31. Mai 1921.

Der Bürgermeister:
Josef Waas m. p.

Fronleichnamtsfeier. — Birkenabrechnung.

Gefertigter gestattet sich die Abrechnung der Birkenlieferung den geehrten Hausbesitzern zur gefälligen Kenntnis zu bringen.

Einnahmen:

240 Stück Birken à 20.— K . . . 4800.— K.

Ausgaben:

Für 240 Stück Birken à 10.— K . . . 2400.— K.
für 46 Zimmermannsstunden samt Nebengebühren für Fällen und Pflanzen der Birken laut Rechnung K 2832.40
für Laufe an Fuhrleute und Zimmerleute K 146.—
zusammen K 5378.40.

Abgang: K 578.40.

Es entfällt somit eine Nachzahlung von 2 K per Birke und wird sich Herr Rohut erlauben demnächst diese Eintassierung vorzunehmen.

Franz Stumföhl.

Für die Richtigkeit der Abrechnung:

Franz Bartenstein.

Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen

von Leo Hausenberger.

Je tiefer wir in den Frieden hineinkommen, desto mehr müssen wir gehorchen und fühlen lernen, was die Sieger sieger unter Hinweis auf die sogenannten Friedensverträge zum Aufbaue „friedlicher Verhältnisse“ unter den Völkern anordnen oder verbieten. Dies alles geschieht unter der Führung der von jüdischen Rechtsanwältinnen beherrschten französischen Regierung, die in geradezu nun schon sprichwörtlich gewordener feiger Angst vor der deutschen Wiedererstarke Zustände herbeiführt, die alles eher, als den wirklichen Weltfrieden verbürgen. Polens Schandtat den deutschen Oberschleslern gegenüber sind von Frankreich bedungen und Frankreich liefert den Polen die Waffen hierzu, die sie von den österreichischen Deutschen abverlangt, um damit durch die polnische Schurkenhand oberschlesische Deutsche zu morden, deren Besitz zu plündern und zu rauben die Korsantischen Banden auf Frankreichs Geheiß weiterhin uneingeschränkt durchführen, obwohl die französische Presse lügt, daß in Oberschlesien bereits Ruhe eingetreten sei. **Deutschösterreichische Waffenbestände müssen an den Feindbund zoll- und frachtfrei abgeliefert werden und dieser schenkt sie polnischen Raubbanden zur Züchtigung des deutschen Volkes.** Unsern Verständigungsfriedlern, Umstürzern, Pazifisten und sonstigen Schweißweldern muß auf solche Vorkommnisse hinauf doch endlich der Knopf aufgehen, trotz aller Beschränktheit, trotz allem Verbuchertums und sonstiger schöner Eigenschaften, die diese Herrschaften im aufopferndsten Dienste des Volksterrates täglich und stündlich sich befließigen darzutun. Es kann unmöglich lange dauern, daß das Volk, erkennend, von welchen Elementen es bisher verführt wurde, über die Köpfe dieser Dummköpfe und Schurken hinweg, aus sich heraus Schluß macht mit solchem Schandtreiben. Unsere Regierung krümmt sich unter den Peitschenhieben französischer Folterknechte und bedankt sich womöglich noch mit einem Hofknix für jeden Schlag, statt aufzuschreien und in die weite Welt hinauszuposaunen die Schmach und Schande, die „Kultur“-Menschen über ein armes kleines Land bringen, einer Mörderhand zuliebe.

So kriecherisch unsere „Offiziellen“ in ihren Handlungen über die Grenzmarken hinaus vorgehen, so polizeimeistermäßig wollen sie im Innern des Landes herrschen. Das Verhalten der Regierung in der Salzburger

Abstimmung verdient, von wegen der Schändlichkeit und Niedertracht, für alle Zeiten festgehalten zu werden. Trotz alledem ist die Abstimmung glänzend ausgefallen und hat alle hochgespannten Erwartungen noch bedeutend übertroffen. **Ueber Hunderttausend Salzburger haben für den Anschluß und kaum achthundert haben gegen den Anschluß gestimmt.** Für das ganze Land war der Abstimmungstag ein Festtag, dem einmütig der edle Willen zum Befehnis für das eigene Volk die Weihe gab. Eine Weihe, die unauslöschlich fortleben wird in aller Herzen, bis es einst wahr wird, was sie kundtaten, bis es geschaffen ist, das große Alldeutschland, und der große, heilige Dom, der alle sät, die deutschen Stammes sind, erstanden ist. Alle Welt hat nun schon ein zweitesmal erfahren, was die Deutschen Oesterreichs einmütig wollen und weitere Beweise für die Tatsache des Anschlußwillens werden kommen. Das wollen wir, allen Deutschfeinden zum Trost, hoffen, unentwegt aber auch an der Erfüllung arbeiten, daß der Wunsch aller endlich auch Wahrheit werde: Oesterreich ein Bollwerk Deutschlands.

Im Zusammenhang mit den letzten Vorgängen in der hohen Politik wurde auch Westungarn genannt. Westungarn ist noch immer nicht bei Deutschösterreich. Es wird noch lange dauern, bis hierüber entschieden werden wird, weil die Entente ein Interesse daran hat, das Burgenland gewissermaßen als Pfand zurückzubehalten, um vorderhand sowohl in Ungarn, wie auch in Oesterreich für französische Wünsche willigere Ohren zu finden. **Das Burgenland gilt Briand als Reserve-„Sanktion“ gegen Deutschland.** Er will Ungarn, wie Oesterreich als Reserve-Werkzeuge für die neue Einkreisung Deutschlands wissen. Deshalb die schwankende Haltung der feindbündlichen Diplomaten, die heute so, morgen aber anders voraussagen. Aus diesem Grunde wurde auch auf der römischen Konferenz die Frage über Westungarn nicht in Beratung gezogen, obwohl sie für die österreichischen Vertreter die Hauptfrage darstellen mußte. Westungarn gehört auf dem Papiere zu Oesterreich, in Wirklichkeit aber zu Ungarn. Die Ungarn denken vorläufig gar nicht daran, dieses Gebiet abzutreten. Sie richten sich im Gegenteil dort immer fester ein, was sie nicht tun würden, wäre es wirklich unmögliche Tatsache, daß dieses Gebiet bestimmt zu Oesterreich kommt. Die Wiener Regierung aber tut nichts, um die Zuteilung des Burgenlandes tatkräftig zu betreiben. Ihre Haltung gleicht der eines franken Kindes und die Meinung findet immer mehr Boden, daß Westungarn überhaupt nicht zu Oesterreich kommt.

Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.
(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)
(33. Fortsetzung.)

Es war spät am Nachmittage, als sechs Bauern den Sternsteinhof hinaus nach dem Schuppen trugen. Einer ging dem Zuge mit einer Fahne voraus, es war eigentlich ein Besenstiel, an dem ein Tischbuck flatterte, sie ward gesenkt, als man den Volkstrunkenen in das Korbgeflecht seines Wägelchens auf roh bettete. Man legte ihm statt Heiligenschilder, Spielarten auf die Brust und ermunterte sich gerade noch so weit, daß er die Blätter zusammenraffen und dem Spatzvogel an den Kopf werfen konnte, der sich eben anschiekte im lamentablen Vorbetertone eine Dankagung der „tüfttauwöndön Hünterblübdönön“ an die „gähdren, vörsahmädwän Amwöföndön“ herabzuleiern.

„Fahr zu, Hallun!“ lachte der Trunkene.
„Bhüt Gott, Käsbiermartel!“ rief der Toni vom Rutschhof. „Du siehst, heut kann ich nit abkommen. Grüß mer d'Sali!“

Der Wagen passelte davon und hinterher liefen die zwei gewonnenen Braunen und sahen mit breiten Mäulern und ernsten Augen auf die gefallene Größe herab, die vor ihnen im Stroh von einer Seite zur andern kollerte. Von Zeit zu Zeit hob der Bauer die schweren Lider und stierte die teilnahmslosen, gleichmütigen Tiergesichter an, mit einem leisen Fluche schloß er dann wieder die Augen; sah er aber die beiden Pferde die Köpfe zusammensteden, als hätten sie, Wunder was, heimlich miteinander, so geriet er in Mut und traktierte sie mit Faustschlägen; durch ihr Aufbäumen und Schlagen zerrten sie dann das Wägelchen hinter sich und Toni hatte alle Mühe, sie wieder zu beruhigen.

Diese kleine Beschwer vermochte jedoch nicht die gute Laune des Burischen zu schmälern, er pfiiff leise vor sich

hin und manchmal, wenn er mit einer halben Kopfwendung hinter sich ins G'rat nach dem „herumjchloddernden“ Alten blickte, überkam es ihn auch, daß er lachte, aber vorsichtshalber mit geschlossenem Munde, durch die Nase.

Ja, bei den Soldaten lernt man auch die Pfiße verstehen! Wie häufig in der Welt, trägt es auch da die Redheit über den Verstand davon, das Feinsteingefädelt, was der aussinnt, verspielt und das Klumpste, was oft mit den Händen zu greifen, gewinnt. Der Toni überließ sich der ungetrübten Freude über den Erfolg seiner „Kriegslust“. Nur etliche Male während der langen Fahrt befühlte er seinen Kopf und seinen linken Arm; wo er gegen die Wand schlug, wird es wohl Beulen geben, und wo sich die Finger des Alten eingekrallt hatten, blaue und braune Flecken.

„Kein Drandenken wert! heiler hätt ich nit davonkommen können. Eh, Fuchsin, bleibst im Schritt! Merkst daß's heimzu geht? Kannst'n Stall nit erwarten? Ich werd dir, —“

Ganz nahe lag der Sternsteinhof. —

In acht Wochen Herr darauf!

XVI.

Was sich im Wirtshause zu Schwenddorf zugetragen, das kam dort wie zu Zwischenbüchel noch am nämlichen Sonntagabend unter die Leute und Einer trug es dem Andern als eine „wahrhaftige Neuigkeit“ zu, daß über acht Wochen der Sternsteinhofer Toni mit des Käsbiermartels Sali Hochzeit halten werde. Wenn es auch allgemein Wunder nahm, wie rasch sich das schiedte und daß der „rieglame“ Alte sich so mit Eins entschloß, „in d' Ruch z'gehen“, so war doch nichts Auffälliges dabei, der Bauer wollte eben seinen Willen haben und der Bub gehorchte; es waren nur ein paar überfindige Köpfe, die darüber schüttelten und unter sich etwas von „Aufgelesen sein“ verlauten ließen, aber beileib nicht zu laut, denn sie gehörten zur klugen Brüderschaft, welche

die Wahrheit im Sad behält, wohl wissend, daß sie für den Besitzer kein Hedetaler, dem Reichen, dem man sie bietet, meist ein unliebsames Schaustück und dem Bettler ein abgegriffener Groschen sei, den er nicht einmal geschenkt nimmt.

Am Montage war der Sternsteinhofer noch nicht im Stande, über seine Lage nachzudenken, den Schmerz ersparte ihm ein Weh, nämlich Kopfweh; er hatte eines von jenen, wobei dem Menschen vorkommt, das Oberstübchen wäre rein ausgeräumt und es säß ein fleißiger Werkmeister darinnen und bohrte und sägte und hämmerte, einmal mit spitzem Hammer, dann mit stumpfem Schlägel. Bis er Feierabend macht, verelendet man einen Tag wie nichts.

Dienstag ging der Bauer seinen gewohnten Beschäftigungen nach, doch erpreßte es ihm mehrmals den Seufzer: „Ja, ja, mein lieber Hof, hüt kimmst bald in andere Händ!“ Mittwochs betrüßte ihn der Gedanke: Dieselben Hände möchten wohl weder die fleißigsten noch die geschicktesten sein. Am Donnerstage beklagte er das „arme“ Anwesen, das ihn, seinen alten Herrn, gewiß schwer vermissen werde, aber er könne leider nicht helfen, Einnengen sei seine Sach nit! Freitags war er zu der Ueberzeugung gelangt, daß ohne ihn Alles hinter sich gehen müsse und Sonnabends beruhigte ihn vollends die Schlussfolgerung: Bei der hinterlistigen Weiß, mit der sich der junge Bauer und die Schnur hier eingedrängt hätten, könne kein Segen sein, die Beiden würdend heißer auszubaden haben, als sie gedächten, bis ihnen schließlich der Hof unten durchwischte und sie in D. . . . l zu sitzen kämen; diese tröstliche Voraussetzung, die ihm in viel drastischeren, nicht gut wiederzugebenden Bildern vor'm geistigen Auge schwebte, versöhnte ihn mit seinem Schicksale, so daß er Sonntags zu Schwenddorf vor der Kirche Käsbiermartels Sali so freundlich und väterlich begrüßte, als er es eben vermochte und wie es von ihm eigentlich gar nicht zu erwarten stand.

Die Beschaffenheit der Politik der regierenden Parteimänner berechtigt ohne weiteres zu solcher Meinung. Ihnen handelt es sich doch nie um das Interesse des Gesamtvolkes, sondern um die Erhaltung der Macht der eigenen Partei, deren Dogmen zuliebe die Klerikalen nicht energisch für die Angliederung des Burgenlandes sind, weil sie die Freundschaft für die habsburgischen Ungarn höher werten, als das Wohl des eigenen Volkes, während unsere Herren Marxisten wiederum am westungarischen Wählerzuwachs eine Kräftigung ihres Erzieindes, der bürgerlichen „Reaktion“ befürchten. Die nationale Politik aber arbeitet in erster Linie an der Stärkung der Anschlußbewegung und mißt dieser mehr Bedeutung zu, als dem Heimfalle des Burgenlandes. Eine Tatsache, die bei Erwägung aller Umstände begreiflich erscheint, keineswegs aber noch weiter in dieser Art gepflogen werden darf, denn Westungarn ist besonders für die Lage Wiens eine unbestreitbare Notwendigkeit, gerade in der Jetztzeit.

Es erscheint daher unumgänglich notwendig, daß die nationale Politik Oesterreichs mit aller Energie und mit allen politischen Mitteln auf die sofortige Angliederung des Burgenlandes hinarbeite. Die Machenschaften gewisser Dedeburger Politiker und ihrer Budapester Auftraggeber, die Verhältnisse im Lande selbst und nicht zuletzt das gewalttätige, magyarisierende Regime geben Anhaltspunkte und Betätigungsfeld genug für eine nationale Politik. Die völkische Presse und die völkischen Parteien müssen es sich zur Pflicht machen, schon jetzt das Heinenland als zu uns gehörig zu betrachten. Die innige Fühlungnahme mit den völkischen Heinen, die Durchkreuzung der ungarnefeindlichen Quertreibereien durch Unterrichtung der burgenländischen Öffentlichkeit vom wahren Sachverhalte und nicht zuletzt die Uebertragung des österreichischen Anschlußgedankens auch auf das Heinenvolk sind dankbare, auch bei den obwaltenden Schwierigkeiten zu lösende Aufgaben, denen wir uns in Oesterreich auf keinen Fall entziehen dürfen, sollen die Heinen Vertrauen zum deutschen Volksbewußtsein in Oesterreich gewinnen.

Es darf nicht vorkommen, daß deutschvölkische Heinen mit Recht darüber Klage führen, daß die deutschen Parteien in Oesterreich dem Heinenlande wenig Beachtung schenken, daß die internationalen Parteien Oesterreichs sich bereits durch Geschäftsstellen u. s. w. fest gemacht haben, die deutschen Parteien bis nun aber in dieser Richtung fast gar nichts unternommen haben. Die deutschen Parteiführungen in Wien werden also gut daran tun, wenn sie ungehämmt darangehen, das nachzuholen, was längst schon hätte getan werden sollen.

Die breite Öffentlichkeit des großen deutschen Mutterlandes mit den Mittelpunkten Berlin und München muß in den Dienst der Heinenmache gestellt werden, denn die Ungarnechte aus dem Burgenlande sind emsig am Werke, Reichsdeutschland über Westungarn falsch und verätherisch zu unterrichten. In zahlreichen Zeitungsartikeln, Flugblättern und Werbereden für Ungarn wird versucht, die reichsdeutsche Öffentlichkeit gegen den Anschluß des Burgenlandes zu stimmen. Man versucht zu beweisen, daß dem neuen Ungarn durch die Abtrennung des Burgenlandes schweres Unrecht zugefügt werde, daß damit Oesterreich nur schwer belastet werde u. s. w. — Hier muß die völkische Politik Wandel schaffen. Richtige, durchgreifende Aufklärung der Brüder im Reiche und sorgfältige Betreuung der Heinenmache selbst sind gebieterisch ruhende Pflichten für die nationalen Politiker Oesterreichs. Wir müssen uns dieser Pflichten völlig bewußt werden und unentwegt

daran arbeiten, daß der endliche Zusammenschluß mit den Heinen endlich Tatsache werde. Wir sind dann eine Stufe näher unserm Ziel: Großdeutschland!

Das erreichte Zielzeit aber wird es möglich machen, daß jenes Denkbild, das heute nur in der Seele lebt und nur ein Hoffen ist, daß der Traum: *U l d e u t s c h l a n d!* aus der heutigen Nebelhaftigkeit heraustritt ins helle Licht des Möglichen und uns ernsthaft als Ziel dienen kann.

Rücktritt der Regierung Dr. Mayr.

Unsere Bundesregierung hat Mittwoch dem Bundespräsidenten ihren Rücktritt angezeigt und wurde von ihm mit der Fortsetzung der Amtsgeschäfte betraut.

Die Gründe des Rücktrittes.

Die Gründe des Rücktrittes des Bundeskanzlers liegen in der gefährdeten Kreditaktion, wie aus einer Erklärung hervorgeht, die Dr. Mayr in der letzten Sitzung der christlichsozialen Vereinigung abgegeben hat. Er sagte nämlich, die Regierung erblicke eine ihrer wichtigsten Aufgaben in der Durchführung der Kreditaktion, deren günstigen Fortgang sie festzustellen in der Lage sei. Die Regierung müßte daher bestrebt sein, alles hintanzuhalten, was geeignet ist, die Aktion zu gefährden, sie habe wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß die länderweise vorgenommenen Anschlußabstimmungen eine Gefährdung dieser Aktion nach sich ziehen könnten. Da es ihr in drei Fällen nicht gelungen ist, die Vorname dieser Abstimmungen zu verhindern, glaube sie die Verantwortung für die möglichen Wirkungen derselben nicht übernehmen zu können.

Politische Rundschau.

Die Abstimmungsbegegnung. — Eine Entschlieung der Großdeutschen.

Wien, 30. Mai. Wie parteiamtlich verlautbart wird, fand heute eine von den Mitgliedern der Reichsparteileitung aus allen Bundesländern und den Mitgliedern des Abgeordnetenverbandes fast vollständig besetzte Sitzung der Reichsparteileitung der Großdeutschen Volkspartei statt, die sich in mehrstündiger Beratung mit der Erörterung der politischen Lage beschäftigte. Der Obmann des Abgeordnetenverbandes, Präsident Dr. D i n g h o f e r, erstattete einen ausführlichen Bericht über die Kreditverhandlungen, über die Frage der Anschlußabstimmungen und damit im Zusammenhang über die gesamtpolitische Lage. Seine Ausführungen fanden in der darauffolgenden Besprechung die vollste Billigung der Reichsparteileitung.

Nach dem Schlußwort des Parteiohannes K a n d l wurde einstimmig eine Entschlieung angenommen, in der zunächst der Salzburger Bevölkerung ohne Unterschied der Partei für die Durchführung der Volksabstimmung über den Anschluß gedankt und der Regierung vorgeworfen wird, daß sie sich als unzulängliche Vertreterin der im Friedensvertrage von Saint Germain ausdrücklich anerkannten und unter dem besonderen Schutz des Völkerbundes gestellten staatlichen Unabhängigkeit Oesterreichs erwiesen hat. Die Entschlieung macht weiter die Regierung und die christlichsoziale Parteileitung für das Verhalten der Ententemächte, die aus der Frage der Völkerbundkredite nunmehr eine politische Machfrage zu machen beabsichtigen, verantwortlich und erklärt: Die Reichsparteileitung verwahrt sich entschlie-

denst gegen eine denartige Umwandlung einer Vertragsverpflichtung durch die Hauptmächte der Entente in ein Recht, für sie zu machtpolitischen Eingriffen in die inneren Verhältnisse unserer demokratischen Republik und sie stellt diesem Eingriff gegenüber fest, daß die Entente das Erfüllen ihrer Verpflichtung zur Hilfeleistung für den Staat, den sie gegen seine Lebensbedingungen und gegen den Willen seiner Bevölkerung geschaffen hat, im Friedensvertrage keineswegs von seiner Unterordnung unter machtpolitische Gebote abhängig gemacht hat. Hinsichtlich der Unabhängigkeit unserer Republik auf dem Boden des Friedensvertrages stehend und anerkennend, daß die Vereinigung Deutschösterreichs mit dem Deutschen Reiche unter den gegebenen Verhältnissen nur mit Zustimmung des Völkerbundes möglich ist, also in Uebereinstimmung mit dem internationalen Rechte, das durch die Macht der Entente gesetzt wurde, hat sich die Großdeutsche Volkspartei wie die zwei anderen Parteien unter den bekannten Vorbehalten verpflichtet, die Regierung bei Durchführung des Finanzplanes zu unterstützen. Die Reichsparteileitung erkennt diese Verpflichtung als für die Großdeutsche Volkspartei nicht mehr bindend an, wenn sie durch die nicht vereinbarte neue Verpflichtung erweitert werden soll, die innere Politik unserer Republik und den durch den Friedensvertrag festgesetzten Umfang ihres Gebietes von rein machtpolitischen Geboten der Ententestaaten bestimmen zu lassen.

Die internationale Judenverschöörung.

Ja, gibt es denn dergleichen in unseren Tagen? Nun, den Gedanken hat kein deutscher Antisemit ausgeheckt, sondern er wird in Frankreich und England vernehmlich genug ausgesprochen, so vernehmlich, daß den Juden selbst banglich zu Mute wird, obwohl doch keine Zeit geeigneter ist, das Selbstbewußtsein der jüdischen Besitzer der kapitalistischen Macht in der ganzen Welt zu steigern, als die unsrige. Aus Frankreich kommt nun sozusagen ein jüdischer Warnungsruuf an die Juden. Er ist in einem Pariser Briefe enthalten, den die zionistische „Wiener Morgenzeitung“ am 19. d. M. veröffentlichte. Der zionistische Berichterstatter geht von der verworrenen, alle möglichen Gefahren in sich bergenden Weltlage aus, die ein Chaos zu bringen droht, dann sagt er: Diese fürchtbare Spannung liegt auf den lenkenden Gemütern und in der Ratlosigkeit sucht man nach ihren tiefen, geheimen, verborgenen Ursachen. Kein Wunder, daß manche es sich leicht machen und für den unbekanntesten Faktor, der so viel kompliziert ist, einen halb- und falsch-gekannten einführen, der ihnen einfacher dünkt: die internationale jüdische Verschöörung. Sie sehen sie überall. Der Antisemitismus in allen Ländern wächst, aber während man in Deutschland die Juden beschuldigt, an dem Verlust des Weltkrieges die Schuld zu tragen, heißt es hier, daß es das international-jüdische Kapital in Paris, London und New-York und der jüdische Bolschewismus in Rußland seien, die die treuesten Bundesgenossen Deutschlands darstellen. Vor allem sieht man in der englischen Politik, in der Politik Lloyd Georges, die Frankreichs Günstigen nicht freien Lauf läßt, den jüdischen Einfluß, der seit Disraeli das Britenreich beherrscht und in Lloyd Georges nächster Umgebung das Weltgeschick leitet. Die „Morning Post“ signalisiert diese Gefahr für England, geistig einflußreiche Kreise in Frankreich sehen in der Herrschaft Salsoon-Rothschilds die große Gefahr. Zu einer antisemitischen Weltpolitik fordert Maurras auf.

Selbstverständlich glaubt der zionistische Berichterstatter, daß eine antisemitische Weltpolitik auch nicht helfen

Von nun ab nahmen ihn nur noch zwei Dinge in Anspruch, die Vorbereitungen zur Hochzeit und die Errichtung seines Ausgedings, denn eine Hochzeit wollte er „zurüsten“, über welche die Leute von nah Mäuler und Augen aufreizen und die von fernher die Hälse darnach recken sollten und auf einem Ausgeding wollte er sitzen, wie sonst Keiner im Land. Der „findige Notarius“, der den Heiratskontrakt aufzusetzen hatte, mußte auch die Schenkungsurkunde niederzuschreiben, durch welche der Sternsteinhofer Haus und Hof mit allen Liegenständen und Gründen und ein gut Stück bar Geld dazu seinem Sohne als Eigen übergab, den Rest seines Erparten jedoch, samt der eisernen Kasse, einige genau bezeichnete Einrichtungsgegenstände und etliche ebenso genau beschriebenen Stücke Viehes behielt der Me für sich, sowie auf der von der Zwischenbüchel abgekehrten Sonnenseite des Hügels einen Teil des Gartens und daneben etwas Grund, dort wollte er sich anbauen, und wenn das Häuschen nebst den Ställen unter Dach sein wird, mit all seinem Eigen dahin überstiedeln, bis auf die Zeit aber, so war es ausbedungen, sollte die „Eiserne“ an Ort und Stelle, sein Vieh in den gemeinsamen Stallungen und er in seinem Kämmerlein unangefochten Verbleib haben, denn er war vorständig genug, sich nicht der Gefahr auszusetzen, etwa gelegentlich eines Streites mit allem Um- und Auf vor das Haus gesetzt zu werden und ehe er noch ein solches hatte, einen „armen Abbrandler“ gleich, unter Gerümpel und blöndem Vieh ratlos dazuliegen.

Am frühen Morgen des Tages, an welchem der Toni zur Trauung nach Schwenddorf hinüberfuhr, hatte das junge Weib des Holzschmieds das Haus verlassen, um vor dem Eintreffen des Brautgutes dort in der Kirche sein zu können. Jene nervenaufregende, alle Furcht und Scheu bezwingende Neugierde, welche dem Manne die sträubenden Blicke auf Grauenhaftes, Widerwärtiges, Quälendes lenkt, und dem Weibe die Augen nicht davon abwenden läßt, welche die Wenigen nach Richt-

plätzen, Leichenhöfen und Unglücksstätten drängen macht, jener Trieb, Arges zu schauen, hatte Helene befallen, hatte ihr den weiten Weg unter die Füße gegeben und bannte sie nun in der Kirche am Fuße des Pfeilers fest, an welchem sie mit hochklopfendem Herzen und verhaltenem Atem lehnte, bis Alles — vorüber war; dann schlüpfte sie mit im Gedränge hinaus und lief auf schmalen, nur einzeln gangbaren Pfaden über die Felder, Halben und Hänge und kehrte auf weitem Umwege, durch den Busch, der auf dem Hügel hinter dem Orte oberhalb ihrer Hütte lag, nach Zwischenbüchel heim.

Dort brauste, dröhnte und schüttelte schon die Luft von dem Geräusche, Musizieren und Schießen auf dem Sternsteinhofe. Wie dadurch besungen und beirrt verrietete Helene lässig und nebenher einige Hausarbeit und als der Abend kam, bei dessen Schweigen das geräuschvolle Treiben auf der Höhe gegenüber bald allein in aller Weite das große Wort führte, da brachte sie das Kind zu Bette, bot dem Manne gute Nacht und trat unter die Türe des Häuschens, dort stand sie, das rechte Bein über das linke geschlagen, die Hände über dem Schoß gefaltet, den Kopf an den Türpfosten gelehnt und starre hinauf nach dem Sternsteinhof.

Von dort sang und klang, hallte und schallte es durch die stille Nacht, von Zeit zu Zeit prasselte leuchtend eine Rakete empor, und dieses Getöse und Gebraus wird Stunde für Stunde fortwähren bis zum Frührot und sich erst im hellen Sonnenschein des Tages mählich beruhigen; dann hebt es wohl morgen, vielleicht auch noch übermorgen, nach Tischzeit wieder an und verliert sich mit den abziehenden Gästen. Morgen werden die Zurückgebliebenen sich überlärmen, um die Weggegangenen zu ersetzen und übermorgen werden Alle der guten Tage herzlich müde sein.

Ein grelles Jauchzen, das einer aufsteigenden Raketenfarbe nachgelte, machte das junge Weib fröstelnd zusammenschrecken, es strich mit der Hand über die

Stirne, ermunterte sich, schloß die Türe und suchte sein Lager auf.

Räsbiermarts Sali schien wirklich wie von Holz, wenigstens heut an ihrem Ehrentage, ihrer nunmehrigen Würde, als junge Sternsteinhofäurin, eingedenk, ging, stand, saß und tat sie so hölzern, daß Toni darüber lachen mußte, aber er gestand sich auch, daß sie aus gutem Holze wäre. Er hatte mittlerweile, was die Weiberleut anlangt, zugerlernt, — der Soldatenstand soll ja auch in der Beziehung eine gute Schule sein, — und wußte einen Unterschied zu machen, zwischen den Einen, die schalkischen Krämer gleich, welche Schleuderware feilbieten, ebenso gerne betrügen, als sie das „Betrogen werden“ leicht verwinden, und den Andern, die nicht lecher nach Unerlaubtem, sich jeden unlauteren Handel von vornherein verbieten und die Schlagfertigkeit unter ihnen wohl auch dem zündlichen Krämer als Abstandsgeld eine Münze verabsolgen, die unter Brüdern fünf Gulden wert, selbst vor Gericht nur Kurschwankungen unterliegt und seit die Welt steht, noch nie mit falscher Präge vorgekommen ist, trotzdem aber an öffentlichen Kassen nicht an Zahlung statt angenommen wird, wogegen sich allerdings vorab die Steuer-Einnehmer höchlich verwahren würden.

Ob dem Sternsteinhofer Toni je unter der Hand einer oder der anderen ehrenfesten Schönen jene einseitige Schamröte aufgeglühten, welche nicht das Resultat eines physiologischen Prozesses, sondern das einer fremden Kraftübertragung ist, davon hat er nichts verlauten lassen, wie denn solchen Vorkommnissen gegenüber selbst die geschwächtesten Männer sich strengster Discretion zu beflüßigen pflegen; sicher ist, er empfand Genugthuung darüber, daß er nunmehr auch von einer solchen Ehrenbaren nur „Liebes“ zu gewärtigen habe, und es schmeichelte seinem Stolge, in deren Alleinbesitz und ihr Herr zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

könnte. Eine antisemitische Weltpolitik in Frankreich angeregt! Wir werden diese Anregung hören, aber ihre Bedeutung nicht überschätzen. Das in seinem öffentlichen Leben von Juden und vom Judentum beherrschte Frankreich spinn an seinen Vernichtungsplänen gegen das Deutsche Reich weiter, England tut mit, soweit es seine eigenen Interessen gestattet, und die Vereinigten Staaten haben neuerdings, nach dem Riesenspektakel der Präsidentenwahl, wieder in den obersten Rat der Entente heimgefunden. In diesen Hauptmächten der Welt beherrschenden Entente thront das Geldjudentum als die größte Enteignungsmacht aller Zeiten, nachdem es ihm gelungen ist, das deutsche Volk um seine Weltgeltung zu bringen. Aber für uns ist das aus Paris kommende zionistische Geständnis wertvoll, daß der Antisemitismus in allen Ländern wächst und daß unter allen Völkern die Ahnung einer internationalen Judenverschwörung gegen die Werte vorhanden ist, die von den arbeitenden Völkern geschaffen wurden. Wird es möglich sein, diese Ahnung zu dem Bewußtsein zu entwickeln, daß wir seit 1914 Zeugen der größten weltgeschichtlichen Enteignung der arbeitenden Völker durch das ewige Händlervolk der Juden sind?

Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung beim Vieh.

Am 24. v. M. hat über Einladung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft in Salzburg eine Konferenz sämtlicher österreichischer Länder stattgefunden, welche sich mit der künftigen Gestaltung der Viehbewirtschaftung befaßte. Dr. Rudolf Winter, Generalsekretär der Agrarischen Zentralstelle, verwies auf die Notwendigkeit, die volle Freiheit des Verkehrs mit Zucht- und Nutztvieh sowie mit Schlachtvieh herzustellen, weil nur unter dieser Voraussetzung eine qualitative und quantitative Hebung der Viehzucht und an eine bessere Versorgung des Konsumes mit Fleisch zu denken sei. Man könne der österreichischen Bauernschaft auch nicht zumuten, einerseits sich eine Behinderung in der Verfügung über ihre Produkte weiterhin gefallen zu lassen, während sie andererseits zur Konsolidierung unserer total zerrütteten Staatsfinanzen herangezogen werden soll. Der Viehverkehr könne umso unbedenklicher freigegeben werden, als in einigen Ländern diese Maßnahme keinerlei nachteilige Folgen für den Konsum nach sich gezogen haben. Den Ausführungen des Redners wurde von sämtlichen Vertretern der Landwirtschaft und des Handels sowie eines Teiles des Konsums zugestimmt. Lediglich die Delegierten der oberösterreichischen Konsumenten erhoben scharfen Widerspruch dagegen, ihre Ausführungen wurden jedoch von den Vertretern der steiermärkischen und kärntnerischen Viehverwertungsgesellschaften (Direktor Schneider, Pulver) sowie vom Abg. Gäß aus Graz gänzlich entkräftet. Darnach ist die Hoffnung nicht unbegründet, daß in absehbarer Zeit die Zwangsbewirtschaft im Viehverkehr aufgehoben werden dürfte.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst.** Am Sonntag den 5. Juni findet um 9 Uhr vormittags evangelischer Gottesdienst in Waidhofen a. d. Ybbs im Rathaus und um 2.30 Uhr nachmittags in Weyer im Rathaus statt.

* **Ernennung.** Der Herr Bundesminister für Finanzen hat den Finanzwach-Ober-Kommissär 2. Kl. Herrn Matthias Mair zum Finanzwach-Oberkommissär 1. Kl. in der 8. Rangklasse für den hierortigen Dienstbereich ernannt.

* **Große Fürsorgetagung in Waidhofen a. d. Ybbs.** Im sonnigen Waidhofen a. d. Ybbs eröffnete am 27. Mai 1921 Herr Bürgermeister Waas die zahlreich besuchte Fürsorgetagung, die vom Bundesministerium für soziale Verwaltung und dem n.-ö. Landesjugendamt als 15. Berufsvormündertagung veranstaltet worden war. Der Vorsitzende fand warme Worte für die aufstrebende Jugendfürsorge. Hierauf ergriff der Leiter des Jugendamtes Dr. Richard Donin das Wort und schilderte in anschaulicher Weise den Weg „Von der Berufsvormundschaft zum Jugendamt“. Daran reihte sich der Vortrag des Bezirksrichters Dr. Karl Licht „Ueber Jugendgerichtsbarkeit und Jugendgerichtshilfe“. Am Nachmittag fand der Chefarzt des Landesjugendamtes begeisterte Zuhörer, als er „Ueber Mutterberatung“ anregend und werbend sprach. Wie immer, bildete der Elternabend mit einem Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Donin einen Höhepunkt der Veranstaltung. Der Vortragende veranschaulichte, in welcher muster-giltiger Weise das Jugendamt „Die Aufgaben der offenen Jugendfürsorge in Niederösterreich“ behandelt. Samstag früh geleitete Reg.-Rat Scherbaum die Teilnehmer an der Tagung durch die außerordentlich interessante Lehrwerkstätte für Kleinindustrie. Die anschließenden Vorträge des Herrn Dr. Anton Kapf „Ueber Berufsberatung“ und des Herrn Hofrats Dr. Robert Kauer über „Lehrlingschutz und Lehrlingsfürsorge“ fanden aufmerksame Zuhörer. Die Einrichtung und der Betrieb des Jugend- und Säuglingsheimes des n.-ö. Landesjugendamtes machten dem Heimreferenten Herrn Fuchs alle Ehre und die Besucher fanden für die

glückliche Raumverteilung und Ausgestaltung des Heimes nur anerkennende Worte. In alle Vorträge schloß sich eine lebhafteste Wechselrede. Für den Prattiker war besonders die Aussprache der Berufsvormünder am Samstag nachmittags außerordentlich anregend und ein Beweis dafür, daß die Tagung den Fürsorgetagungen mächtig gefördert hat.

* **Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Im Verlaufe der nächsten Wochen wird der Turnverein die Einhebung des Mitgliedsbeitrages bei ausübenden und unterstützenden Mitgliedern durchführen. Um die Arbeit zu vereinfachen, werden diejenigen Mitglieder, die Bücher aus der Turnvereinsbücherei entleihen gebeten den Mitgliedsbeitrag dem Bücherwart Herrn Josef Wisinger einzuhändigen. Bücherentleihung Samstag von 5 bis 1/6 Uhr. Die Turnenden zahlen die Beiträge nach wie vor auf dem Turnplatz. Die ordentliche Jahreshauptversammlung des Turnvereines am 22. Februar d. J. hat für das Jahr 1921 die Mitgliederbeiträge in nachstehender Höhe festgesetzt: Ausübende monatlich 5 K, beitragende monatlich 3 K, Zöglinge 2 K, Frauen- u. Mädchen 3 K, Knaben 1 K im Monat.

* **Vollversammlung des Kreditvereines der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Die Mitglieder werden gebeten Samstag den 4. Juni d. J. 6 Uhr abends im kleinen Saale des Großgasthofes der Herren Brüder Inzführ zahlreich und pünktlich erscheinen zu wollen.

* **Ortsgruppe 89 Waidhofen a. d. Ybbs des Deutschen Schulvereines.** Spenden. Für den Plenertagungsgründerbrief gingen der Ortsgruppe in dieser Woche zu: Von Bürgerschuldirektor Herrn Hermann Radler 20 K, von Herrn Adolf Bischof d. Ue. 20 K; bisher ausgewiesen: K 1375.—, zusammen K 1415.—. Heil! — Weitere Spenden nehmen entgegen die Druckerei des „Boten von der Ybbs“ und die Ausschuhmitglieder des D.S.V.

* **Krankenhauspensende.** Frau Franziska Freundl, Schwester des verstorbenen Herrn J. Freundl hier, hat dem Krankenhaus 500 K vermacht. Familien Hönigl und Pankbauer haben dem Krankenhaus ein Wasserbett gespendet, welches demselben sehr zuvorkommt. Herzlichsten Dank!

* **Todesfall.** Dienstag den 30. Mai um 8 Uhr früh ist nach längerem Leiden Herr Ferdinand Huber, Magazinsmeister der Staatsbahnen in Waidhofen a. d. Ybbs im 52. Lebensjahre verschieden. Er ruhe sanft!

* **Amstags.** Dienstag den 7. Juni um 1 1/2 Uhr nachmittags findet im Hotel Inzführ in Waidhofen a. d. Ybbs der Amstags der Bezirkshauptmannschaft Amstetten statt.

* **Kanzleiverlegung.** Ab 10. Juni l. J. befindet sich die Kanzlei der Forstauffstation Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33, (Bantgebäude), woselbst auch die Wohnung des Bezirksförstlers Nikolaus Schorn sich befindet.

* **Studentische Arbeitsgemeinschaft Sonntagberg.** Sonntag den 5. Juni um halb 5 Uhr nachmittags spricht Eberhard Arnold aus Schlichtern in Hessen über: „Weltrevolution und Welterlösung!“ Jedermann herzlich willkommen.

* **Landwirtschaftliche Lehrlinge.** Zur praktischen Erlernung der Landwirtschaft auf Gutsbetrieben (Mittel- und Kleinbetrieben) wird ein Burshen im Mindestalter von 14 Jahren, gesund, kräftig, bei zweijähriger Lehrzeit gegen Verpflegung aufgenommen. Meldung mit Personaldokumenten bei der landwirtschaftlichen Lehrlingsstelle Wien, I., Babenbergerstraße 5.

* **Jahrplan.** In der heutigen Folge bringen wir nochmals den Fahrplan Klein-Keisling-Amstetten mit den Anschlüssen, sowie den Fahrplan der Ybbsalbahn. Sonderabdrücke sind in der Druckerei zum Preise von 5 Kronen erhältlich.

* **Das Pensionistenelend.** Man schreibt uns: In Wien hat man wieder einen pensionierten, 77 Jahre alten Lehrer, bis zum Skelett abgemagert, in seiner Wohnung tot aufgefunden. Nachdem der Greis geraume Zeit nicht gesehen worden war, wurde die Wohnung behördlich geöffnet und der halbverweste Leichnam des Verhungerten, der ein kräftiger, rüstiger Mann gewesen, in der Küche gefunden. Es ist eine nicht genug zu verdammende Roheit unserer Zeit, daß man Menschen, die in jahrzehntelanger, aufreibender Arbeit der Allgemeinheit aufopfernd gedient, zum Dank dafür der fürchtbarsten Not, ja, dem Hungertode preisgibt. Traurig genug, daß sich die betroffenen Kreise jetzt erst durch ihre Organisation erkämpfen müssen, was sie sich durch ihre Lebensarbeit im öffentlichen Dienste wohlverdient erworben, worauf sie ihr volles Recht haben und was ihnen Dankespflicht und menschlich Fühlen als selbstverständlich sichern sollten: ein ausreichendes Einkommen, Schutz vor Not und Elend im Alter. Hoffentlich finden die Pensionisten in diesem Ringen die tatkräftige Unterstützung durch die Aktiven, die ja damit sich nur vor gleichem Lose bewahren.

* **Schneewasser.** Durch den anhaltenden starken Regen der letzten Tage schwellen die Ybbs, sowie die Ur, der Schwarz- und Redtenbach derart an, daß an mehreren Stellen große Schäden verursacht wurden. Der Urbach führte Mengen großer Holzstämme mit sich, durch deren Wucht zwei Brücken im Urthale vollständig zerstört und die Wehr sowie die gemauerte Brücke und der Steg beim Stadtpark sowie das städtische Bad im Stadtpark stark beschädigt wurden. Das Bad ist derart be-

schädigt, daß der Badebetrieb für einige Wochen eingestellt werden muß. Im ehemaligen Kur-Jalon, jetzt Maschinenlager der Firma Urban in Zell, sowie in Bogners Gasthaus richtete das Hochwasser gewaltige Verwüstungen an. Auch der Schwarzbach riß mehrere Brücken mit sich und verursachte große Schäden an den Fabrikanlagen und Häusern. Die Ybbs war beinahe so hoch wie im Jahre 1897. Mittwoch abends gegen 10 Uhr ertönte die Sirene vom Stadtturm zum Zeichen für die Feuerwehr, zur Hilfeleistung auszurücken und gegen 1/41 Uhr nachts ließ sie abermals ihren Hilferuf ertönen. Donnerstag früh hatte zum Glücke der Regen aufgehört und im Laufe des Tages sanken die Ybbs und die in sie einmündenden Bäche bedeutend, so daß an die Aufräumungsarbeiten geschritten werden konnte. In manchen Orten zeigte sich ein schreckliches Bild der Verwüstung, das die Wucht der Wassermassen angedeutet. In Ybbsitz wurde ebenfalls durch das mitgeschwemmte Blochholz starker Schaden angerichtet und in Gerstl vernichtete das Wasser sämtliche bis jetzt geleisteten Arbeiten bei den dortigen Neubauten.

* **Waidhofner Wochenmarktsbericht vom 31. Mai 1921.** Das Angebot an heutigen Wochenmarkte an Futterschweinen und Ferkeln war der Menge als auch der Auswahl nach größer, als erwartet wurde. Infolge des Mehrangebotes mußten Eigner bedeutend billigere Preise stellen, worauf ein ganz günstiger Abverkauf erzielt wurde. Am Gemüsemarkt schon größere Auswahl an Hauptsalat, Spinat, Blumen und Feldgemüsepflanzen, sowie auch eine kleine Partie Kaninchen.

* **Zur Wohnungsnot.** Auf unsere in zweitletzter Folge gebrachte Aufforderung an die Wohnungskommission, die seit jeher als Wohnung benützten, jetzt als Geschäftslokal von Herrn Felix Spiz verwendeten Räume im Hause Nr. 18, Untere Stadt, wieder ihrer alten Bestimmung zurückzuführen, da Herr Spiz ohnedies seine Wohnung in Zell hat und auch von dort seine Geschäfte leiten kann, da er nach seiner eigenen Aussage ohnedies nur mit Auswärtigen Geschäfte macht, sendet uns Herr Spiz eine § 19-Berichtigung, die so recht zeigt, mit welcher jüdischer Frechheit etwas, das vollkommen den Tatsachen entspricht, auf Grund des § 19 abgeleugnet wird. Wir bringen die Berichtigung nur aus dem Grunde, um zu zeigen, was alles auf Grund des § 19 abgeleugnet werden kann. Herr Spiz schreibt uns: „Unter höflich. Bezugnahme auf den in ihrem Blatte vom 20. Mai 1921 erschienenen Artikel „zur Wohnungsnot“ ersuche ich Sie, auf Grund des § 19 des Preßgesetzes um Aufnahme folgender Berichtigung. Unwahr ist, daß sich im Hause Untere Stadt Nr. 18 eine Wohnung befindet, die von mir vollkommen zwecklos als Geschäftslokal benützt wird. Unwahr ist ferner, daß sich nach meiner eigenen Aussage meine Geschäfte nur nach auswärts abwickeln. Wahr ist vielmehr, daß sich im besagten Hause mein Geschäft nebst Magazin befindet und ich dabelbst ständig ein großes Warenlager an Landesprodukten und Baumaterialien für meine zahlreiche hiesige Bauernschaft halte. Wahr ist ferner, daß ich nie eine Aussage gemacht habe, wonach ich meine Geschäfte nur nach auswärts abwickeln und bin ich deshalb nach obig Gesagtem auf ein Geschäftslokal mit Magazin angewiesen. Hochachtungsvoll.“ Herr Spiz berichtigt also darin etwas, was er vor zwei Jahren selber behauptet hat, um sich in dem damals von uns geführten Schleichhandelsfeldzug reinzuwaschen. Herr Spiz schrieb damals in einer an uns gesandten Berichtigung wörtlich: „Wahr ist ferner, daß sich mein Geschäft, welches hauptsächlich aus Salz und Futtermitteln besteht, zum größten Teile nicht hier, sondern nach Steiermark und Oberösterreich abwickelt, sonach eine Benachteiligung der Bevölkerung von Waidhofen und Umgebung überhaupt nicht möglich ist.“ Wir glauben, mit größerer Frechheit ist noch nie etwas berichtigt worden und wir fordern deshalb die Wohnungskommission nochmals dringend auf, ihres Amtes zu walten, umso mehr, als Spiz ohnedies zwei Magazine zur Verfügung hat. Die Wohnungssuchenden mögen aber ebenfalls trachten, daß ihnen diese Wohnung zugewiesen wird, denn mit mehr Berechtigung als wie in diesem Falle kann wohl keine Wohnung angesprochen werden.

* **Maurer-Jahrtag.** Sonntag den 12. Juni 1921 findet in Herrn Nagls Gasthof der Jahrtag der hierortigen Maurer-Innung statt. Beginn 6 Uhr nachmittags. Eintritt per Person 20 K. Die Musik besorgt die Stadtkapelle.

* **Verammlung der Spängler.** Sonntag den 22. Mai 1921 fand im Hotel Hofmann in Amstetten die gründende Verammlung der Spänglermeister der politischen Bezirke Amstetten, Melf, Scheibbs und Stadtgebiet Waidhofen a. d. Ybbs unter dem Voritze des Herrn Genossenschaftsinstruktors Dr. Brudner aus Wien statt. Zum Vorstande wurde Herr Karl Hofner aus Amstetten, als 1. Stellvertreter Johann Darböck aus Melf, als 2. Stellvertreter Franz Buder aus Scheibbs gewählt; für den Beirat wurden nachstehende Herren gewählt: für Amstetten Janawek d. J., Fislser; für Haag Powoschan, Tojner; für St. Peter i. d. Au Weiß, Schachner; für Waidhofen Müller, Blascho; für Melf Maurer, Andrih; für Mankl Karl und Thomas Schuber; für Ybbs Eberhitz, Wshauer; für Scheibbs Karmel, Wedlich; für Gaminig Karmel,

Zeichnet Elektrizitätsanleihe der Stadt Waidhofen a./Y. Sicherste Kapitalsanlage!

Markt. Für die Gesellenprüfungskommission für Amstetten wurden die Herren Janowetz d. J., Povoljan, Müller; für Meßl Darböck, Maurer, Elhenigky, Schubert Karl; für Scheibbs Bruder, Karmel; für Garing Schuller bestellt. Betreffs Beitritt zu einer Krankenkasse wurde beschlossen, der zu gründenden Meisterkrankenkasse für das Viertel ober dem Wienerwalde beizutreten, für die Gehilfen und Lehrlinge wird die Kreiskrankenkasse bestimmt. Als Umlage für das Genossenschaftsjahr 1921 wurden 200 K bestimmt und von den Anwesenden gleich aufgelegt. Die Genossenschaftstatuten und die Gesellenprüfungsordnung wurden zur Verlesung gebracht und mit einigen Änderungen einstimmig angenommen. Zum Schlusse beglückwünschte der Herr Genossenschaftsinstruktor die neue Genossenschaft und erhob sein Glas auf das Gedeihen und Blühen derselben.

Theater-Wochenplan. Dienstag den 7. Juni Molnars Meisterwerk „Der Teufel“. Ein Spiel in 3 Aufzügen von Franz Molnar. Mittwoch den 8. Juni „Der Liebeswalzer“, Operette in 3 Akten von R. Bodansky. Freitag den 10. Juni „Der Biberpelz“. Eine Diebskomödie von Gerhardt Hauptmann. Samstag den 11. Juni, zum 3ten Male „Das Dorf ohne Glocke“. Spieloper in 3 Akten nach einer ungarischen Legende von Asgard Pastor. Sonntag den 12. Juni (bei Regenwetter um 1/4 Uhr nachmittags) „Der fidele Bauer“ Operette in 3 Akten. 1/9 Uhr abends „Was Mädchen träumen“. Operette in 3 Akten von L. Jakobson und R. Bodansky. Die Abendvorstellungen beginnen von nun an punkt halb 9 Uhr.

Waidhofer Kinotheater. Samstag den 4. und Sonntag den 5. Juni wird das sechsstückige Schauspiel „Napoleon und die kleine Wäscherin“ vorgeführt. Es ist dies einer der so beliebten historischen Films. Das Spiel der Mitwirkenden ist durchwegs sehr gut, ebenso die Aufmachung und Ausstattung. Dank seines spannenden und amüsanten Inhaltes, des flotten Spiels und der schönen Bilder wird der Film sicher Beifall finden. — **Sonntag den 5. Juni um 2 Uhr nachmittags** wird dieser Film auch für die Jugend vorgeführt.

Die Abgabe für den Siedlungsfonds. Das Gesetz über den Wohnungs- und Siedlungsfonds bestimmt, daß die Unternehmer für jeden kranken- und pensionsversicherungspflichtigen Arbeiter und Angestellten einen Beitrag zu leisten haben, der dem Wohnungs- und Siedlungsfonds zufließt. Der vom Bundesministerium für soziale Verwaltung festgesetzte Betrag von 1 Krone wöchentlich für jeden Versicherten ist schon für die 21. Woche, d. i. vom 15. bis 21. Mai 1921 gleichzeitig mit den Krankenversicherungsbeiträgen an die mit der Einhebung betrauten Krankenkassen abzuführen. Den Arbeitern und Angestellten darf für den Wohnungs- und Siedlungsfonds nichts abgezogen werden. Die neue Abgabe hat zur Gänze der Unternehmer zu leisten. Die an den Fonds geleisteten Beiträge dürfen nur zur Errichtung von Wohnungen für versicherungspflichtige Arbeiter und Angestellte verwendet werden.

Staatliche Rebenzüchtungsstation in Klosterneuburg. Der scharfe Konkurrenzkampf und die schwierigen Verhältnisse, unter denen der einheimische Weinbau zu leiden hat, erfordern gebieterisch eine rationelle Förderung desselben mit allen zu Gebote stehenden Mitteln. Die Erkenntnis dieser Tatsache hat das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft in dankenswerter Weise veranlaßt, zur Gründung einer modernsten Anstalt genügenden Züchtungsstation zu schreiten, welche durch die reiche Ausstattung der bekannten Wein- und Obstbauerschule in Klosterneuburg mit allen wissenschaftlichen Forschungsmitteln und durch die stete Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der Praxis volle Gewähr für Erfolg bietet. Die praktische Leitung ist dem bekannten Weinbaufachmann Reg. Rat Rohrer übertragen, während die wissenschaftliche Leitung vom Leiter des botanischen Versuchslaboratoriums der genannten Anstalt, Prof. Dr. Liesbauer übernommen wurde. Die nötigen Geldmittel und Grundstücke sind bereits beigegeben, sodaß schon im heurigen Jahre mit den Arbeiten begonnen werden kann.

Bezirkskrankenkasse St. Pölten. Im Monat April 1921 waren 3915 Mitglieder im Krankenstande, wovon 1945 vom Vormonat übernommen und 1970 zugewachsen sind. Hiervon sind 2007 Mitglieder genesen und 22 gestorben, sodaß weiterhin noch 1886 Mitglieder am Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren 54 Mitglieder untergebracht. Im abgelaufenen Monat wurde an 6 Mitglieder Zahnerlaß verabsolgt. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: an Krankengeldern K 1.685.305,45, an Mutter- und Kinderschutzkosten (Entbindungsbeiträgen, Stillprämien und Hebammenentschädigungen) K 114.475,20, an Arztkosten K 239.524,24, an Medikamenten- und Heilmittelfkosten K 128.392,34, an Spitalverpflegs- und Transportkosten K 153.314,49, an Begräbniskosten Kronen 70.434,—, an Familienversicherung K 277.126,80, an Krankenkontrollkosten K 64.024,35; zusammen Kronen

2.732.596,87. Aus dem außerordentlichen Unterstützungsfonds K 1560,—. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1921 K 6.633.021,39, seit der Errichtung der Kasse (1. August 1889) an statutenmäßigen Unterstüzungen K 31.317.142,98.

Kärntner Bank. Der Verwaltungsrat der Kärntner Bank hat in seiner Sitzung vom 18. d. M. die Bilanz pro 1920 zur Kenntnis genommen. Das Gewinn- und Verlustkonto zeigt im abgelaufenen Jahre einen Bruttogewinn von K 13.510.484,75. Nach Abzug der Spejen, der Gehalte und Pensionsbeiträge, der Steuern und Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von K 6.159.000,—. Der Verwaltungsrat wird der Generalversammlung die Ausschüttung einer 15%igen Dividende ist gleich K 75,— für jede Aktie (gegen 8% ist gleich K 40,— im Vorjahre) in Vorschlag bringen. Die Bilanz per 31. Dezember 1920 weist einen Kreditorenstand von 519 Millionen Kronen und Debitoren von 455 Millionen Kronen auf. Die Barbestände am 31. Dezember 1920 betragen rund 55 Millionen Kronen, die Wertpapiere und Beteiligungen ca. 16 Millionen Kronen und die sofort greifbaren Guthaben (hauptsächlich bei ausländischen Banken und Bankiers) 51 Millionen Kronen. Dem Verwaltungsrat wurde ferner zur Kenntnis gebracht, daß der erste Abschnitt der Kapitalvermehrung um 15 Millionen Kronen Nominale durchgeführt ist, sodaß das Aktienkapital der Bank derzeit 35 Millionen Kronen und die Reserven mehr als 30 Millionen Kronen betragen. Der zweite Abschnitt der Kapitalvermehrung um weitere 15 Millionen Kronen Nominale wird im Spätsommer d. J. durchgeführt werden.

(Die höher verzinsten 6%igen Staatschahscheine.) Die drückende Notenüberflutung, welche wir schon seit dem Umsturze sehr unangenehm empfinden müssen, dauert fort, obwohl all Anstrengungen von Seiten der maßgebenden Kreise unternommen werden, diesem gefährlichen wirtschaftlichen Uebel zu steuern. Auch die Bevölkerung wäre in Gefahr, zur Heilung dieser Krankheit beizutragen, wenn es in weiten Schichten erfährt werden könnte, wie tiefgreifend die gewaltige Notenüberflutung auf die Volkswirtschaft hemmend einwirkt. Die Begebung der 6%igen Staatschahscheine, welche vor einigen Monaten an die Öffentlichkeit erfolgt ist, hat gewiß auch zum Teile für die Abschöpfung des Notenüberschusses gewirkt, allein der Betrag von etwas mehr als eine Milliarde kann hierbei nicht voll ins Gewicht fallen. Es erscheint daher notwendig, daß alle Kreise, welche dazu in der Lage sind, sich dessen bewußt werden, daß die überflüssig gehamsterten Noten oder sonst aufgesparten Gelder der öffentlichen Verwertung zugeführt werden müssen, sollen wir einen rationellen Abbau der Notenüberflutung herbeiführen können. Der Ankauf von Schahscheinen empfiehlt sich zu diesem Zweck ganz besonders, zumal durch eine neuerliche Verfügung des Bundesministeriums für Finanzen eine höhere Verzinsung in der Weise angeordnet wird, daß jene Schahscheine, welche länger als ein Jahr nicht der Kündigung unterworfen werden, mit einem höheren Zinsetrag von 0,4% zurückgezahlt werden. Es ist gar keine Frage, daß diese höhere Verzinsung den Schahscheinen auch viele Freunde und Abnehmer zuführen werde.

Böhlerwerk. (Liederabend.) Der Gesangsverein „Liederkränz“ in Böhlerwerke veranstaltet Samstag den 11. Juni im Werksheim (Baracke) einen Liederabend, verbunden mit Konzertvorträgen der Salontapelle des Stadtkapellmeisters Herrn Rudolf Pribitzer. Die reichhaltige und gediegene Vortragsordnung verspricht einen äußerst befriedigenden Abend. Beginn 8 Uhr abends. Nach Schluß der Vorträge Tanzkränzchen.

Konradshaus. (Blitzschlag.) Samstag den 28. Mai brannte das Haus „Sterckach“ durch Blitzschlag bis auf den Grund nieder. Es war eines der ganz alten Gehöfte, aus Blockwänden bestehend. Ein Teil des Viehstandes konnte gerettet werden. Die Verunglückten, Eltern mit 3 Kindern, haben nichts, als was sie bei der Feldarbeit auf dem Leibe trugen. Es wird den Armen trotz Versicherung und Gutherzigkeit der Nachbarn kaum möglich sein, das Haus wieder aufzubauen.

(Firmung.) Montag den 30. Mai kam der hochw. Herr Bischof von St. Pölten auf seiner Visitationenreise nach 21 Jahren wieder nach Konradshaus. Nach einem einfachen, aber herzlichen Empfang von Seite der Pfarrkinder, der Schuljugend mit dem Lehrkörper, dem Herrn Bürgermeister, Ortschulrate usw. fand der Einzug in das festlich geschmückte Kirchlein mit darauffolgender Religionsprüfung statt. Am darauffolgenden Tage wurde 144 Kindern das Sakrament der Firmung gespendet. Das kleine Bergdörflein im Waldesgrün hatte sich nach Kräften herausgeputzt, dazu ein herrlicher Maitag, ein jahrmärkähnliches Getriebe, seltener Bratenduft in unserer Zone, splendide Paten, frohe Kinderstimmung, viele Neugierige, all das gab den Eindruck eines Festtages für Jung und Alt.

Allhartsberg. (Firmung.) Am 30. Mai fand in Allhartsberg die Firmung statt, zu der sich über 500 Firmlinge eingefunden hatten. Am Vortage gegen halb 6 Uhr abends war der hochw. Herr Bischof Dr. Köppler mit Automobil aus Amstetten hier angekommen. Nach feierlichem Empfange wurde in der Kirche die Religionsprüfung abgehalten; nach derselben erfolgte im festlichen Zuge der Abmarsch von der Kirche zum Pfarrhofe, woselbst die Begrüßung durch die Vertreter der eingepfarrten Gemeinden stattfand.

(Schadenfeuer.) Am 30. Mai ertönte gegen Abend hier Feueralarm. Es stand eine zum Gute Kröllendorf gehörige Strohscheuer in Flammen. Der herrschenden Windstille und dem raschen Erscheinen der Feuerwehren von Allhartsberg, Neuhofen und Niederhausleiten ist es zu verdanken, daß weiterer Schaden verhütet werden konnte.

Aus Amstetten und Umgebung.

Bermählung. Dienstag den 31. Mai fand in Merkerstetten die Bermählung des Fr. Grete Bachinger mit Herrn Georg Breitensteiner, Defonomie-, Gasthof- und Sägewerksbesitzer, statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Personalnachrichten. Dem Hilfsämterdirektionsadjunkten Josef Wolf wurde der Titel eines Hilfsämterdirektor, der Kanzleioffizialin Josefine Dörflinger und dem Kanzleioffizial Philipp Chihak der Titel Hilfsämterdirektionsadjunkten verliehen. Die Kanzleihilfin Marie Hopferwieser wurde zur Kanzleioffiziantin ernannt.

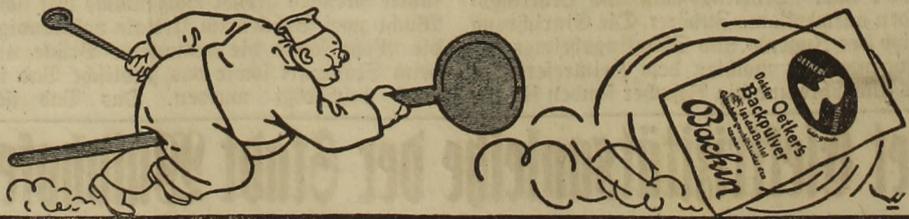
Liedertafel des Männergesangsvereines. Die Frühlingstafel des Männergesangsvereines Amstetten findet Freitag, 17. Juni, um 8 Uhr abends im Kinosaal statt. Die Vortragsordnung werden wir noch bekannt geben.

Schau- und Werbeturnen. Der deutsche Turnverein Amstetten hält nächsten Sonntag den 5. Brachmonds auf der Schulwiese vor der Knaben-Volks- und Bürgerschule ein Schau- u. Werbeturnen ab. Ab 8 Uhr früh findet ein Wettturnen der Turnschüler (Junktkampf) statt. Nachmittags 2 Uhr treten sämtliche Riegen des Vereines Turner, Turnerinnen, die Altherren-Riege, ferner Schüler- und Schülerinnen, sowie die Zöglinge zum Schauturnen an. Nach dem Riegenturnen folgen Turnspiele. Mit der Siegerverkündung findet diese turnerische Veranstaltung ihren Abschluß, dem abends 8 Uhr im Vereinsheim (Breindls Gastwirtschaft) noch eine Vereinstneipe folgt.

Vortrag. Freitag den 27. v. M. hielt Herr Lehrer Herbst im Rahmen des Volksbildungsvereines einen Vortrag über seine Erlebnisse und Eindrücke während seiner 6 1/2 jährigen Gefangenschaft in Sibirien. Eine große Zahl von Zuhörern lauschte gespannt den Ausführungen. Herr Herbst erzählte von seinem Abgang ins Feld, von seiner Gefangennahme und der langen Reise nach Südsibirien. Er schilderte Land und Leute und das Verhältnis zu den Gefangenen. Wie oft winkte ihnen Befreiung und Heimkehr, doch Schicksalsstüde schlug diese Hoffnungen wieder in Trümmer. Nicht ohne Bitternis gedachte Herr Herbst der fernern Heimat, die so wenig zur Befreiung der Schmachenden unternahm. Mit der Schilderung der Heimreise schloß der Vortragende seine Ausführungen und ertönte dafür reichen Beifall.

Einweihung der Invalidenstadt. Sonntag den 29. Mai fand die Einweihung der Invalidenstadt durch Erzellenz Bischof Köppler statt. Um 2 Uhr nachmittags versammelten sich der Veteranenverein und die Eisenbahnermusik beim Gasthof Neu. Die weißgekleideten Mädchen des Klosters schlossen sich an und nun marschierte der ganze Zug zum Gasthofe Laurer. Hier reichten sich noch die Invalidenorganisation, die auswärtigen Feuerwehren, der christl. Volksbund, die Frauenorganisation und der Jugendhort dem Zuge an. Nun erfolgte der Abmarsch nach dem Festplatz. Der mittlerweile eingetroffene Bischof wurde mit Pöllerschüssen empfangen. Die Geistlichkeit und andere Körperschaften geleiteten ihn vom Triumphbogen zum Festplatz. Begrüßungsansprachen hielten Herr Bürgermeister Karl Kubasta, Herr Landesregierungsrat Dr. Moritz Willfort und der Obmann der Invalidenorganisation Herr Mundigler. Ein weißgekleidetes Mädchen trug ein Gedicht vor und überreichte eine Blumenspende. Erzellenz Bischof Köppler dankte für den Empfang, forderte die Bevölkerung auf dieses Werk tatkräftig zu unterstützen und wünschte der Invalidenstadt glückliches Gedeihen. Hierauf wurde die Grundsteinlegung vorgenommen. Erzellenz Herr Bischof sowie der Herr Prälat von Seitenstetten überreichten namhafte Beträge als Bausteine. Warmer Dank gebührt auch unseren wackeren jungen Damen und den sie begleitenden Herren, die in uneigennütziger Weise während des Vormittagskonzertes den Verkauf von Bausteinen übernommen haben und auf diese Weise eine schöne Summe dem Unternehmen zuführen konnten.

**DR. OETKER'S
BACKPULVER
IST DAS BESTE!**



Gewerbeverein.

Der nächste gewerbliche Sprechabend findet Montag den 6. Juni im Gasthausgarten des Herrn Aghenhofer statt.

Todesfall.

Am Abend des 1. Juni verschied nach langem, schweren Leiden Herr Georg Swoboda, Friseur. Er war geehrt von seinen Berufsgenossen und Kunden, die ihm ein dauerndes Andenken bewahren werden.

Todesfall.

Sonntag ist in Wien Baurat Ing. Moriz Willfort, beh. aut. Zivilingenieur, nach kurzer Krankheit im 83. Lebensjahre verschieden. Baurat Willfort hat sich besonders als Fachmann in den Fragen der Donau-Regulierung einen hochgeachteten Namen gemacht. Das Leichenbegängnis fand Mittwoch den 1. Juni um 3 Uhr nachmittags in der Karlskirche statt. Der Verstorbene hinterläßt drei Söhne, Landesregierungsrat Dr. Moriz Willfort (Amstetten) Ing. Fritz Willfort, Sekretär des Oesterreichischen Ingenieur- und Architektenvereines und Ministerialsekretär Felix Willfort, sowie eine Tochter Marianne, die Gemahlin des Finanzlandesdirektors a. D. in Graz Dr. Engelbert Pilz-Wernhof.

Kreditgenossenschaft der Gewerbetreibenden.

Unter zahlreicher Beteiligung fand am 17. Mai d. J. im Großgasthofe des Herrn Julius Hofmann in Amstetten die 10. ordentliche Generalversammlung der Kreditgenossenschaft der Gewerbetreibenden von Amstetten und Umgebung, reg. G. m. b. H., statt. Nach Begrüßung aller Anwesenden, insbesondere des Herrn Bürgermeister Kubasta, erstattete Herr J. F. Zemsky Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes im abgelaufenen Geschäftsjahre 1920 und erwähnte, daß sowohl der Vorstand als auch der Aufsichtsrat stets mit größter Umsicht das Institut geleitet hätten, welches Dank dieser Tätigkeit einen ungeahnten Aufschwung genommen hat und heute bereits für alle Gewerbetreibenden unentbehrlich und vorteilhaft ist. Obmann des Aufsichtsrates Herr Franz Loberg berichtete über die im verfloffenen Geschäftsjahre stattgefundenen Revisionen und bemerkte, daß auch der Rechenschaftsbericht in allen seinen Teilen geprüft und richtig befunden wurde. Nach Erteilung der Entlastung der Vorstandsmitglieder wurde zu den Wahlen geschritten und wurden in den Vorstand die Herren J. F. Zemsky als Obmann, Alois Hofmann, Johann Höckl als Vorstandsmitglieder, und Herr Engelbert Hürner als Ersatzmitglied gewählt. In den Aufsichtsrat wurden die Herren Hans Sieder und Karl Weiß gewählt. Die Wahl in die Einziehungskommission ergab folgendes Ergebnis: Die Herren H. Hauswirth, A. Hopferwieser und F. Sengstbratl. Der Mitgliederhöchstbetrag wurde für Einzelpersonen mit 200.000 K, für Gesellschaften mit 400.000 K und für Genossenschaften mit 400.000 K bis 1.000.000 K festgesetzt. Nach Erledigung der Tagesordnung schloß Herr J. F. Zemsky die Versammlung und dankte für das zahlreiche Erscheinen.

Frühjahrsmeeting.

Wie schon in der letzten Folge berichtet, fand am Donnerstag, 26. Mai, Sonntag, 29. und Dienstag den 31. Mai das Frühjahrsmeeting des Traberzucht- und Rennvereines statt. Begünstigt durch herrliches Wetter wies besonders der erste Tag einen äußerst zahlreichen Besuch auf. Der zweite Tag wies wegen der zu gleicher Zeit stattgefundenen Grundsteinlegung einen schwächeren Besuch auf. Es wurde durchwegs guter Sport geboten, einzelne Rennen entwickelten sich zu scharfen Kämpfen zwischen den Preisbewerbern. Leider zeigte es sich auch bei diesen Rennen, daß die Preise in keinem Verhältnis stehen zu den hohen Frachtpreisen und großen Abgaben. Unter solchen Umständen ist es unmöglich, aneifernd auf die Züchter zu wirken und es wird wohl Aufgabe der maßgebenden Behörden sein, die Traberzucht von einem anderen Standpunkte aus zu betrachten und den Vereinen entsprechende Zuwendungen zu machen, wenn sie verhüten wollen, daß die österreichische Traberzucht, die vor dem Kriege auf einer bedeutenden Höhe stand, nicht dem Untergange geweiht wird. Der Verlauf der Rennen war folgender: I. Tag. I. Preis von Linz. 1. „Fritzi“, Stall Urjahr, 2. „Wanderer“, Josef Lugmeier, Haag, 3. „Peter“, Gestüt Weyer. II. Ignaz Puz-Preis. 1. „Kösel vom Wörtersee“, Karl Freisleben, Amstetten, 2. „Norlaine“, Stall Urjahr, 3. „Baron Rinne“, Gut Kastell Arthurn, 4. „Brunhilde“, Karl Riesler, St. Pölten. III. Landeszuftfahren. 1. „Fritzi“, Stall Urjahr, 2. „Hella von Hallog“, Karl Freisleben, 3. „Laufer“, Martin Haminger, Ried, 4. „Neumarkterin“, Franz Feigl, Neumarkt. Preis von Baden. 1. „Adonis“, Franz Gruber, Curatsfeld, 2. „Przemysl“, Stall Urjahr, 3. „Dr. Jules“, Rosa Brachner, Amstetten, 4. „Brunhilde“, Karl Riesler, St. Pölten. 2. Tag. I. Preis von St. Pölten. 1. „Brunhilde“, 2. „Illustre“, Stall Urjahr, 3. „Eln“, Josef Hiesberger, Wolfsbach, 4. „Laufer“. II. Amstettner Bürgerpreis. 1. „Kösel vom Wörtersee“, 2. „Przemysl“, 3. Baron Rinne, 4. „Schafflerprinz“, Vinzenz Braun, Steinairchen. III. Großes Landeszuftfahren. (Gesamtpreis 12.000 K.) 1. „Laufer“, 2. „Hella von Hallog“, 3. „Bellrose“, Gut Kastell Arthurn, 4. „Neumarkterin“. IV. Preis von Wien. 1. „Dr. Jules“, 2. „Adonis“, 3. „Norlaine“. 3. Tag. I. Preis von St. Veit. 1. „Illustre“, 2. „Brunhilde“, 3. „Schafflerprinz“, 4. „Laufer“ (wegen unreiner Gangart preisverloren). II. Preis von Hainstetten. 1. „Przemysl“, 2. „Brunhilde“, 3. „Schafflerprinz“. III. Landeszuftfahren. 1. „Hella von Hallog“, 2. „Lau-

fer“, 3. „Neumarkterin“, 4. „Bellrose“. IV. Preis von Waidhofen. 1. „Dr. Jules“, 2. „Kösel vom Wörtersee“, 3. „Adonis“, 4. „Norlaine“. Bei diesem Rennen wurde beim Totalisateurlager für Sieg bei 10 K Einsatz der Betrag von 886 K bezahlt.

Kino.

Samstag den 4., Sonntag den 5. Juni „Prinz und Tänzerin“. Ein Prinz verliebt sich in ein Bauernmädchen und will nicht von ihm lassen. Alle Ermahnungen des Hofes sind fruchtlos. Es kommt zum Umsturz. Das Bauernmädchen, inzwischen Tänzerin geworden, vereitelt ein Attentat. Das Liebespaar muß flüchten. Einem Mordanschlag auf den Prinzen fällt seine Tänzerin zum Opfer. — Montag den 6. und Dienstag den 7. Juni „Johannisnacht“, ein ergreifendes Drama aus den Bergen. — Mittwoch den 8. und Donnerstag den 9. Juni „Roman einer Tänzerin“, 1. Teil. Ein junger, tüchtiger Beamter ist zum Generaldirektor einer Bank ernannt worden. Er feiert diese Auszeichnung mit seinen Freunden in einem Nachtlokal. Da lernt er die Tänzerin Marguerite kennen und verliebt sich in sie. Seine Eltern sind dagegen. Da verläßt er sie und führt Marguerite zum Altar.

Ein Schritt zur Viderung der Wohnungsnot.

Endlich scheinen die staatlichen Unternehmen, die eine große Anzahl von Bediensteten beschäftigen, zur Einsicht zu kommen, daß es auch ihre Pflicht sei, diesen Wohngelegenheiten zu bieten. Seit einigen Tagen fällt es angenehm auf, daß an der Kofeggerstraße Baubedarf abgeladen und der der Staatsbahn gehörige Grund ausgesteckt wird. Wie nun bekannt wird, werden auf diesem Grunde 3 große Zinshäuser, mit insgesamt 72 Wohnungen erbaut, von denen 2 Gebäude im Herbst beziehbar sein werden. Es wäre wünschenswert, wenn die hier anässigen Fabrikbesitzer diesem guten Beispiele folgen würden. Merkwürdig ist es, daß diese Bauausführung jetzt, nach der Unbauzeit, erst bekanntgegeben wurde. Die Pächter dieses Grundes, durchwegs Bundesbahnbedienstete, haben mit großen Kosten und Mühe diesen Boden bebaut und wurden gezwungen, die aufsteigende Frucht der Vernichtung preiszugeben. Es wäre eine Tat der Gerechtigkeit, wenn diesen schwer Betroffenen, die sich keinen Ersatzgrund mehr beschaffen können, entweder die zu erwartende Ernte bar bezahlt oder durch entsprechende Lebensmittellieferungen der Schaden vergütet würde. Wie wir erfahren, wurde die Erbauung dieser Häuser der Wiener Baugesellschaft über-

tragen. Unsere heimischen Gewerbetreibenden wurden bei der Offertauschreibung übergangen. Abgeordneter Herr Scherbaum hat gegen diese Ungehörigkeit beim zuständigen Bundesministerium bereits energische Schritte in dieser Angelegenheit unternommen.

Brände.

Am Samstag den 28. Mai nach 5 Uhr nachmittags wurde die heimische Feuerwehr fernmündlich verständigt, daß durch Blitzschlag in Hermannsdorf bei Blundenmarkt ein Bauerngehöft in Brand geraten sei. Es dauerte lange Zeit, bis es gelang, ein Pferdegespann aufzutreiben; als dieses endlich eintraf, langte unterdessen die Meldung ein, daß eine Ausfahrt nicht mehr nötig sei, da der Brand bereits eingedämmt sei. — Montag den 30. Mai um 1/4 6 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr neuerlich alarmiert durch die Meldung, daß in der Nähe von Winklarn ein Brand ausgebrochen sei. Kaum 5 Min. später stand die Spritze ausfahrtsbereit am Hauptplatz, doch gelang es trotz der Bemühungen des Kommandos und der Polizei nicht, die Pferdebesitzer zu bewegen, ihre Pferde zur Ausfahrt zur Verfügung zu stellen. Nach einer Wartezeit von über einer halben Stunde mußte sie ihre Geräte, nicht durch ihre Schuld, wieder ins Zeughaus schaffen. Bei dieser Gelegenheit verdient folgender Vorfall hervorgehoben zu werden: Das Pferdepaar eines Besitzers, der immer und überall sich äußerte, daß die Anschaffung einer Automotorpriehe ein Luxus sei, kam zufällig den Hauptplatz herab. Der anwesende Besitzer wurde ersucht seine Pferde zur Verfügung zu stellen. Barisch lehnte er dies ab mit der Begründung, wenn seinen Pferden etwas zustoße oder sie gar der Hitzschlag trafe, ihm niemand den Schaden ersetzen würde. Unsere Feuerwehr ist eben nicht nur für die Stadt bestimmt, sondern sie will auch ihre Hilfe der Umgebung zuteil werden lassen. Derartige Verhalten macht ihre Hilfsbereitschaft aber zusehender, beweist aber, wie recht sie tat, eine Automotorpriehe anzuschaffen.

Bienenwage:

Am 25./5. + 150, 26./5. + 220, 27./5. + 70, 28./5. + 60, 29./5. + 60, 30./5. + 90, 31./5. + 100, 1./6. — 80.

Deutsche aller Stände, werdet Mitglieder der Südmark und werbet für sie!

Waidhofen a. d. Ybbs—Gstadt—Ybbsitz.

	3252	3254	3256*	Stationen	3251	3253	3255*
	545	1300	2130	ab Waidhofen a. d. Y. an	802	1550	2306
	558	1307	2139	Waidhofen a. Y. L.-B. ↑	756	1544	2300
	604	1313	2145	▼ Krailhof P. H.* . . .	745	1537	2253
	608	1317	2149	ab Gstadt an	741	1533	2249
* Zug 3256 verkehrt nur Donnerstag und an Sonn- und Feiertagen.	610	1319	2151	ab Steinmühl P. H.* . . . ↑	737	1531	2247
	616	1325	2157	▼ Ederlehen P. H.* . . . ↓	732	1526	2242
	622	1331	2203	an Ybbsitz ab	727	1521	2237
	630	1339	2211		720	1514	2230

Kienberg-Gaming—Lunz—Waidhofen a. d. Ybbs.

	3151	3153	3155	3157	Stationen	3152	3154	3156	3158
		1245		1900	ab Kienberg-Gaming an	650	1123		
		1249		1904	▼ Gstetten P. H.* ↑	646	1120		
		1257		1912	Gaming P. H.* ↑	639	1113		
		1327		1943	▼ Pfaffenschlag ↓	608	1044		
		1338		1955	▼ Holzapfel P. H.* . . . ↓	555	1029		
		1346		2003	an Lunz ab	547	1019		
		1356	1728	2008	ab Kasten P. H.* an	541	1009	1635	
		1400	1732	2012	▼ Stiegengraben P. H.* ↓	536	1004	1630	
		1410	1742	2022	Göstling ↑	526	954	1620	
	433	1425	1757	2032	Kogelsbach	515	944	1610	2323
	445	1436	1810		St. Georgen a. R. . . .		923	1550	2312
	454	1445	1820		Ober-Einöd P. H.* . . .		913	1540	2303
	458	1448	1824		Königsberg P. H.* . . .		908	1536	2259
	502	1452	1828		Blamau P. H.*		903	1531	2255
	506	1456	1832		Oisberg P. H.*		858	1526	2251
	512	1502	1838		Groß-Hollenstein . . .		852	1520	2245
	522	1519	1855		Saimannslehen P. H.*		844	1512	2237
	526	1523	1859		Klein-Hollenstein . . .		832	1451	2228
	538	1528	1905		Hohenlehen P. H.* . . .		829	1448	2225
	539	1534	1911		Waidach P. H.*		820	1431	2216
	543	1538	1915		Seeburg P. H.		816	1427	2212
	549	1544	1921		Opponitz		810	1421	2206
	558	1556	1932		Furth-Prolling P. H.*		804	1415	2200
	608	1601	1937		Gaissulz P. H.*		754	1404	2152
	613	1611	1947		Gstadt		745	1355	2143
	623	1620	1957		Krailhof P. H.*		740	1350	2138
	627	1624	2001		▼ Waidhofen a. Y. L.-B. ↓		731	1341	2130
	634	1634	2010		an Waidhofen a. d. Y. ab		726	1336	2125
	640	1640	2016				710	1320	2112

* An den mit * bezeichneten Stellen hält der Zug im Bedarfsfalle.

Süchtige Damenschneiderin sucht in Waidhofen Posten mit Verpflegung und womöglich Quartier. Adresse zu erfragen bei Herrn Schiller, Friseur, Hoher Markt, Waidhofen a. d. Ybbs. 1695

Krankenhausdiener wird aufgenommen. Derselbe muß auch die Heizanlagen bedienen. Vorzustellen bei der Frau Oberin am Sonntag nachmittags von 2—5 Uhr im Krankenhaus Waidhofen a. d. Ybbs. 1697

Sausmädchen gesucht. Gut Claryhof bei Waidhofen a. d. Ybbs. 1701

Nur zur Bereitung der Mittagsmahlzeit für ein bis zwei Personen und darauf folgendem Reinigen des Geschirres wird sehr nette, reinliche Frau für Amstetten gesucht. Anträge unter „B. N.“ an die Verw. d. Bl. 1702

Nähmaschinenhandlung
Josef Krautwälder, Waidhofen a. d. Ybbs, Galtestelle Krallhof a. d. Ybbstalbahn 481
empfiehlt den verehrten Kunden sein reichhaltiges Lager von allen Gattungen Nähmaschinen, wie Singer-, Zentralbobbin- und Ringschiff-Nähmaschinen für den Hausgebrauch und Gewerbebetrieb von einfacher bis zur feinsten Ausführung. Briefliche Anfragen und Bestellungen werden sofort beantwortet und ausgeführt und werden auch Untere Stadt 5 (Beipel) aus Gefälligkeit entgegengenommen.
Auch sind **Milchseparatoren** jederzeit erstklassige Lagernd.

Danksagung.

Für die herzliche Beileidskundgebung anlässlich des Ablebens meines innigstgeliebten Gatten spreche ich den Chauffeuren von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung meinen innigsten Dank aus.

Frau Rosa Markhart.

Lehrmädchen

aus gutem Hause wird aufgenommen in der Adler-Drogerie des Leo Schönheinz, Waidhofen a. d. Ybbs.

Suche ganztägige Neben-Beschäftigung
in Kanzlei, Magazin oder ähnliches als Hilfskraft.
Unter der Leithen Nr. 11. 1698

Sonntag den 5. Juni 1921
findet von 4 bis 7 Uhr nachmittags im
Hotel Schloß Zell
ein
Gartenkonzert
statt.

1699
Bei ungünstiger Witterung im Saal.
Um zahlreichen Besuch bittet
Die Direktion.

Danksagung.
Für die herzliche Anteilnahme an dem Ableben unseres innigstgeliebten Gatten und Vaters, des Herrn
Ferdinand Huber
Magazinsmeister in Waidhofen a. d. Ybbs
sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und die vielen Kranz- und Blumenpenden sagen wir allen, insbesondere seinen Kollegen unseren innigsten Dank.
Waidhofen a. d. Ybbs, 2. Juni 1921.
1706 **Familie Huber.**

EINLADUNG

zu der am Samstag den 4. Juni 1921 um 6 Uhr abends im kleinen Saale des Großgasthofes der Herren Brüder Intühr in Waidhofen a. d. Ybbs stattfindenden

Hauptversammlung

des Kreditvereines der Sparkasse der Stadt Waidhofen a/Y.

Die geehrten Mitglieder werden gebeten, sich bei dieser Versammlung zahlreich und pünktlich einzufinden.

TAGES-ORDNUNG:

1. Vorlesung der Verhandlungsschrift über die letzte Hauptversammlung und Genehmigung derselben.
2. Bericht über die Geschäftsergebnisse und den Rechnungsabschluß des 3. Geschäftsjahres 1920, sowie über den Stand des Sicherstellungs- und des Reservefonds, über die Verwendung des Reinertragnisses und Genehmigung des Rechnungsabschlusses.
3. Bericht der Rechnungsprüfer.
4. Anträge des Kreditvereinsausschusses.
5. Wahlen.
6. Allfällige Anträge der Mitglieder. (§ 28).

Für den Ausschuß des Kreditvereines:

Ing. Leo Smrczka, Obmann.

Ö D W A.-G.

Dynamos, Gleichstrom-, Drehstrom-Motore und Zubehör

Ausführung nur mit Kupferwicklung u. Kupferkollektor ohne Ersatzmaterial. 518

ALLEIN-VERTRIEB:

Installation Josef Hopferwieser

Telephon 20. AMSTETTEN Wienerstraße 9.

VERLAUTBARUNG.

Das **GROSS-AMERIKANER-RESTENHAUS** WIEN VII., Westbahnstrasse 23

verkauft diese Woche ohne Restriktion zu äußerst billigen Preisen nachstehende Artikel:
!Kaufen Sie, solange es noch so billig ist!

Prima Stoffen, 80 cm breit K 110.—	Doppelbreit Hemdenstoffe 240.—
Berrl. franz. Watte, abkamt für Kleider, 138.—	Bauernanleibarchent 158.—
Blusen, Schlafröcke p. m. 225.—	Dienstoffe, prima, gar. waschsch. 165.—
Weste und Hemdenzepleire von 60.— aufw.	Leintücher ohne Naht, komplett lang, per Stück 590.—
Gute schief. Westzeuge 160.—	

sowie prima Herren- und Damenstoffe in reichgehaltenem Lager. Ein Versuch überzeugt. Bitte Adresse genau zu beachten, wir besitzen in Wien keine Filiale. Händler und Hausierer Preisermäßigung! Postversand gegen Nachnahme. Muster gratis gegen Einsendung von Frankierungsmarken! 1704

Dr. Manchofer in Zell a. d.
beehrt sich mitzuteilen, daß er v
1. Juni 1921 an ein
zahn technische
Atelier

eröffnet und von nun an die Führung von
künstlichen Zähne
und Gebissen
1680 übernimmt.

1703 Zu kaufen gesucht eine
Dampflokobile

mit 20—50 PS, gutes Fabrikat. Angebote unter Chiffre „Zimmerei 4854“ an die Verw. d. Bl.

Hallo!

Leder für jeden Zweck
Ledergamaschen aus Blankleder, in einem Stück K 1400
Schuhe:

Herren Box Schnür	1700
„ „ „ braun „	2600
„ „ „ „ „ „	1700
„ „ „ „ „ „	1500
„ „ „ „ „ „	2200
Jüngling Box Schnür 36—39	1350
Damen Box Schnür	1650
„ „ „ „ „ „	2600
„ „ „ „ „ „	2800
„ „ „ „ „ „	1400
„ „ „ „ „ „	920

Lederwaren und Reiserequisiten.
Zugehörartikel für Schuhmacher, Sattler und Riemer.

Zwirne für jeden Zweck in schwarz, weiß, braun und grau (Kette und Ankermarke 1000 Yard = 915 m, Gemse 450 m).

Schuhleisten in Wiener-, Bauern-, Goiserer- und Amerikanerform.

Gummiabsätze, Schuhpaste (schwarz, braun, weiß), **Schuhwische, Schuhriemen u. Börtl, Einlegesohlen** usw.

Franz Zekl

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 8 (gegenüber Verkehrsbank).

Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs

Filialen in Wien:
I. Wipplingerstraße 28 — I. Rautenring 1, vorm. Leop. Ränger —
II. Eudenberg 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Ejsch —
III. Batersstraße 67 — II. Babarste, 17 — IV. Margaretenstr. 11 —
IV. Wiedner Gürtel 6 — VI. Gumpendorferstraße 70 — VII. Mariahilferstraße 122 — VIII. Alsterstraße 21 — IX. Flughornerstraße 10 —
XII. Mariahilferstraße 188 — XII. Meidlinger Hauptstraße 3 —
XIV. Wärgstraße 45 — XVII. Elterleinplatz 4.

Oberer Stadtplatz 33
Oest. Postsparkassen- im eigenen Hause. Ung. Postsparkassen-
Konto Nr. 92.474. Konto Nr. 28.320.
Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.
Interurb. Telephon Nr. 23.
Zentrale Wien. Aktienkapital und Reserven K 313.000.000.

Filialen:
Bruck a. d. Mur — Brunn — Budweis — Freudenthal — Göbing —
Graz — Jglau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. D. —
Krummau i. B. — Laibach — Lunenburg — Mährisch-Trübau —
Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs —
Wiener-Neustadt.

Ab 1. Mai 1921:

Spareinlagen: 4% ige Verzinsung.

Kontoforrent: 4 1/4% ige Verzinsung.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Ortliches.

Aus Amstetten und Umgebung.

Curatsfeld. (Goldene Hochzeit.) Am Dienstag den 31. Mai feierte das Ehepaar Mock in Reibdl das Fest der goldenen Hochzeit. Gleichzeitig hatten die Patentinder dieses Jubelpaares ihren Hochzeitstag. Es heiratete Herr Engelbert Hahn in Rading Fr. Maria Klingler von Sonnleiten, und Herr Josef Steinlesberger aus Gerndorf Fr. Maria Hahn, somit fanden gleichzeitig 3 Trauungen statt. Auf 25 Wagen fuhr die Hochzeitsgesellschaft in Curatsfeld ein. Vom Gasthause A. Gütl wurde das Jubelpaar durch die Geistlichkeit abgeholt und in feierlichem Zuge, an dem sich die Gemeindevortretung beteiligte, unter Vorantritt zahlreicher weißgekleideter Mädchen zur Kirche geführt. Hier hielt Herr Pfarrer J. Spitaler eine Ansprache, woran sich ein feierliches Hochamt schloß. Nach dem Gottesdienste begab sich die ganze Hochzeitsgesellschaft zur Festtafel in den prächtig dekorierten Saal des Gasthofes A. Gütl; hier wurden Ansprachen und Toaste in bunter Reihe gewechselt. Anschließend an die Festtafel fand das Hochzeitsfranzögen statt. Die wackere Musikkapelle unter Leitung des Herrn A. Korn war bis in die Morgenstunden vollauf beschäftigt.

Neuhofen a. D. Ybbs. (Großdeutscher Bauernbund.) Am verflossenen Sonntag fand in Herrn Lugmeiers Gasthaus die Gründungsversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Großdeutschen Bauernbundes statt. Nachdem Oberoffizial Waldbert Ott aus Mauer-Dehling den Zweck der Versammlung erläutert hatte, wurde zur Neuwahl der Ortsgruppenleitung geschritten. Gewählt wurde: Zum Obmann Josef Furtner, Landwirt in Lizing, Stellvertreter Fr. Frühwald, Landwirt in Kampersdorf, Schriftführer Ludwig Anderl, Oberlehrer in Neuhofen, Stellvertreter Stefan Oberleitner, Landwirt in Nieder-Neuhofen, Zahlmeister Johann Helm, Landwirt in Frieberbetten, Stellvertreter Johann Dirnberger, Gastwirt in Hagberg; Auschuhmitglied: Johann Pilsinger, Landwirt in Oberleiten und Engelbert Köstl, Landwirt in Wurmlehen; als Vertreter in die Bezirksleitung Amstetten wurde Johann Brunnbauer, Maurermeister in Neuhofen, bestimmt. Es wurde hierauf u. a. auch beschlossen, in nächster Zeit eine öffentliche Versammlung zu veranstalten.

Wallsee. (Bürgermeisterwahl.) Bei der am 16. d. M. in Wallsee bei Amstetten stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde an Stelle des Gasthofbesizers Friedrich Sengsbrautl, welcher das Amt des Bürgermeisters aus Gesundheitsrücksichten zurückgelegt hatte, Herr Dr. Karl Bauer, Gemeindevorsteher (großdeutsch) zum Bürgermeister, Herr Hans Unterrainer, Oberlehrer (großdeutsch) zum Vizebürgermeister, und

Herr Johann Amon, Hausbesitzer (christlichsozial), zum geschäftsführenden Gemeinderate gewählt.

Aus Haag und Umgebung.

Haag. (Todesfälle.) Am Sonntag den 22. d. M. vormittags wurde der im Gasthause Kronberger mit der Lohnauszahlung beschäftigte Maurermeister Herr Stefan Weinberger vom Schläge gerührt und um 4 Uhr nachmittags trat der Tod ein, ohne daß er noch einmal das Bewußtsein erlangt hätte. Herr Weinberger, ein unermüdetlich tätiger Mann, hatte sich durch eigene Kraft vom einfachen Arbeiter zu seiner angesehenen Stellung als Maurermeister, Ziegelei- und Hausbesitzer emporgebracht. Hervorragendes hatte er zur Vergrößerung des Marktes beigetragen, indem er eine Anzahl Häuser erbaute, die er dann wieder verkaufte. Die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis am Dienstag den 24. d. M. zeigte, welche Wertschätzung er unter seinen Mitbürgern genöß. Am Grabe trauert die Witwe mit noch unversorgten Kindern. — Am 21. d. M. starb im Krankenhause zu Linz der Vizebürgermeister Herr Josef Forstmayr, Fleischhauer, Gasthof- und Realitätenbesitzer in Markt Haag. Schon längere Zeit leidend, gönnte er sich als eifriger Geschäftsmann keine Ruhe. Am Tage der Pferdeausstellung war auch Herr Gutsbesitzer Ledl aus Haidersdorf mit seinem Gespann gekommen. Nach Beendigung der Preisverteilung forderte Herr Ledl den jüngeren Sohn Josef des Herrn Forstmayr auf, die Schnelligkeit seiner Pferde zu versuchen. Auf der Straße gegen den Bahnhof Haag wurden dieselben plötzlich scheu und brannten mit dem Wagen durch. Die Insassen, der Lenker und das 7 jährige Töchterchen des Anstalts-Fleischhauers in Mauer-Dehling Herrn Reisinger, wurden aus dem Wagen geschleudert, doch kamen sie unverletzt mit dem Schreden davon, der Wagen aber wurde zertrümmert. Dieser Vorfall regte Herrn Forstmayr so sehr auf, daß sich sein Zustand verschlimmerte und er am Freitag darauf mittelst Rettungswagen nach Linz geschafft werden mußte. Eine Operation war nicht mehr möglich und Samstag den 21. d. M. verschied er um Mitternacht. Montag wurde die Leiche von Linz nach Haag überführt. Das Leichenbegängnis des Vizebürgermeisters Herrn Josef Forstmayr am Mittwoch den 25. Mai gestaltete sich zu einer großartigen Trauerfeier. Den Kondukt führte Pfarrer Monsignore Reininger in Begleitung des Direktors des Bauernbundes Herrn Sturm und der Geistlichkeit der Umgebung. Alle Vereine von Haag, Vertreter vieler Gemeinden, der Gerichtsbezirke Haag und St. Peter i. d. Au mit Herrn Landtagsabgeordneten Ludwig Wagner, Vertreter aller Behörden, der Lehrkörper der Schule, der Gemeinderat mit den Beamten der Gemeinde, die Genossenschaften und eine zahllose Menge der Bewohner von Haag und

der weiten Umgebung beteiligten sich am Leichenzuge. Herr Vizebürgermeister Forstmayr war ein streng rechtlicher Geschäftsmann, der für das öffentliche Wohl stets ein warmes Herz zeigte und wird sein Heimgang allseitig bedauert. Der Verstorbene stand im 51. Lebensjahre.

— (Unfall.) Am Samstag den 21. d. M. war die Frau des Schuhmachermeisters mit Abladen von Holz beschäftigt, als sie das Gleichgewicht verlor und vom Wagen stürzte. Sie fiel so unglücklich, daß sie eine tiefe Schädelwunde davontrug. Anfangs maß sie der ernstesten Verletzung keine Bedeutung bei, doch verschlimmerte sich ihr Leiden rasch und Montag darauf mußte sie mittelst des Sanitätswagens der Feuerwehr ins Spital nach Steyr gefahren werden.

Aus Scheibbs und Umgebung.

Gresten. (Großdeutscher Volksbund.) Am Sonntag den 21. Mai wurde auch in unserem Markte eine Ortsgruppe des Großdeutschen Volksbundes ins Leben gerufen. Zur Gründungsversammlung, welche einen zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte, waren als Redner die Herren Landtagsabgeordneter Ing. Hugo Scherbaum aus Waidhofen und Oberoffizial Waldbert Ott aus Mauer-Dehling erschienen; ferner nahmen teil Herr J. Hübnier aus Kienberg als Vertreter der Bezirksleitung Gaming und die Herren Landesgerichtsrat Dr. Mayer und Oberförster Trutschknigg als Vertreter der Nachbarortsgemeinde Gaming. Werksbesitzer Herr Johann Schönauer begrüßte in herzlichen Worten die Versammlung und übergab dann den Vorsitz an den Bezirksobmann Herrn Hübnier, welcher nach einer kurzen kernigen Ansprache als ersten Redner Herrn Oberoffizial Ott das Wort erteilte. Derselbe überbrachte vorerst die Grüße der Bezirksleitung Amstetten und sprach dann in treffenden Worten über das gänzliche Versagen der beiden internationalen Parteien in der Judenfrage, über den mangelhaften Nationalismus der Christlichsozialen und Sozialdemokraten, über den schmachtvollen Brünnervertrag, an der Hand eines überzeugenden Ziffermaterials über die großen wirtschaftlichen, finanziellen und nationalen Schäden der Trennung von Stadt und Land, erörterte anschließend das Wesen der Großdeutschen Volkspartei und die Organisationsangelegenheiten und forderte am Schluß seiner mehr als 1 1/2 stündigen Ausführungen zum Eintritt in die Großdeutsche Volkspartei auf. Sein Antrag auf Gründung einer Ortsgruppe fand lebhaften Beifall. Die sodann vorgenommene Wahl in die Ortsgruppenleitung hatte folgendes Ergebnis: Obmann Johann Schönauer, Werksbesitzer; Stellvertreter Franz Schlinkert, Privat und Dr. Ernst Niemeß, Gemeindevorsteher; Zahlmeister Ferdinand Schwaighofer, Monteur; Stellvertreter Alois Beer, Mühlenbesitzer; Schriftführer

Die Teufelsbeschwörung.

Ein wahres Geschichtlein.

Mitgeteilt von Josef Haberl, Gösling.
(Nachdruck verboten.)

Vor vielen, vielen Jahren kamen in ein Gasthaus in R., einem reizend gelegenen Dörflein unweit Scheibbs, zwei fremde Männer, die sich stillschweigend an einem leeren Tische niederließen. Am Nebentische saßen einige einheimische Bauern, die von allerlei und über vieles redeten. Da mischten sich auch die beiden Fremden in das Gespräch und erzählten endlich in geheimnisvollem Flüßerton, sie hätten zufällig aus alten Schriften entziffert, daß in der nahen Ruine ein kostbarer Schatz vergraben liege. Dieser könne mit Hilfe des Teufels leicht gefunden werden. Man hätte nur folgendes zu tun: der innere große Burghof ist mit neuer Leinwand vollständig zu umspannen, an diese sind in kleinen Abständen Säcken zu nähen, in welche wieder je ein geweihter Silbergulden gesteckt wird. An dem Nordfuß des Berges, worauf die Ruine steht, sind vier Totenköpfe und vor jeden Schädel einige Totenbeine zu legen. Die Schatzsucher haben sich an einer Neumondnacht beim Friedhofe zu versammeln, geweihte Rosenkränze um den Hals zu legen und unter Gebeten und Sprechen gewisser Zaubersprüche, die die Fremden den Bauern verraten wollten, bei den Totenköpfen Aufstellung zu nehmen und zwar je ein Mann vor einem Schädel. Um 12 Uhr Mitternacht werde der Teufel erscheinen und alle vier zu der Stelle führen, wo der Schatz liege.

Die Bauern rissen Mund und Augen auf, als sie dies hörten und nahmen sich vor, schon in der nächsten Neumondnacht ans Werk zu gehen. Für den guten Rat mußten sie den Fremden 100 Gulden zahlen und feierlich versprechen, niemanden von dem mitgeteilten Geheimnisse zu erzählen. Nächste Woche schon war Neumond.

Als es zu dunkeln anfang, schleppten die vier Bauern große Leinwandballen — eigene und entliehene — hinauf zur Ruine und spannten sie rings um den großen Hof. In die an der Leinwand angebrachten Taschen steckten sie die — ebenfalls viele entliehene — geweihten Silbergulden. Dann schlichen sie zum Friedhof, nahmen aus dem Beinhaus vier Totenschädel und Totenbeine, trugen diese unter fortwährendem Beten und Murren der Zaubersprüche bis zum Fuße des Ruinenberges, wo sie sich auch selbst aufstellten und vor heimlicher Furcht am ganzen Körper zitternd auf den Teufel warteten.

Vom Kirchturm schlug es 1/2 12 Uhr, nichts näherte sich — es schlug 3/4 12 Uhr, niemand kam, ruhig war es ringsum, unheimlich still.

Da klangen 12 dumpfe Schläge. Mitternacht!

Mit einemmale sahen die Bauern, die vor Angst jaht nicht zu atmen wagten, hoch oben auf der Ruine eine Menge Lichter, die abwechselnd größer und kleiner wurden, sich hüpfend von einem Orte zum andern bewegten, ein Zischen und Pfeifen, ein Heulen und Brausen, ein fürchterliches Geschrei ertönte, unterbrochen vom Rettengerassel und dem Lärm aneinanderschlagender Bretter.

„Der Teufel kimmt!“ rief der Mutigste der vor Schreden schwitzenden Beschwörer und heidi — hast du sie gesehen — nahmen alle Biere ihre Beine unter die Achsel und rannten, stolperten und purzelten fort von ihren Standplätzen, als hätte sie Luzifer selbst schon beim Gemide.

Das war für die vier Helden die schauerlichste Nacht ihres Lebens. Den nächsten Tag schlichen sie scheu und bleich aus ihren Häusern und getrauten sich mit niemand zu reden.

Die „Beschwörung“ war bekannt geworden und das ganze Dörflein R. zog hinauf zur Ruine, um zu sehen, was in der Teufelsnacht da oben vorgegangen war. Der Burghof war leer: die schöne Leinwand mit den Silbergulden war verschwunden. Halbverbrannte Baumäste lagen umher, ebenso einige große Bretter, schwere Ketten und viele Steine. Dies alles hatte der „Teufel“ für den Schatz, den er selbst sich genommen, zurückgelassen. Auf dem Fahrwege am Südbahänge des Berges waren frische Radspuren eines Wagens sichtbar. Und auf einem weißen Brette, das über dem Burgtore angebracht war, stand mit Kohle geschrieben:

„Dö Leinwand und 's Geld, dö's haben wir,
Dö Eseln und d' Ochsen, dö's seid ihr!“

Die Teufelsbeschwörer wurden tüchtig ausgelacht und hatten außer dem Schaden fortan auch den Spott zu tragen. Die beiden Fremden sah man niemals wieder.

„Stade Stunden“

Dichtungen in niederösterreichischer Mundart von Karl Pischorn. (Verlag Gerlach und Wiedling, Wien.)

In stillen Stunden besinnt sich der Mensch oft auf sich selbst, hört das feine, stille Läuten seiner sehnuchtschweren Seele, sieht in sich und lernt sich selbst erkennen. Es sind solche Zeiten für manche tiefe, weishevollere Erlebnisse.

Und was da alles aus tiefstem Urgrund des Gemütes hinauf ins Bewußtsein drängt, ist Kern und Gehalt des wirklichen Menschen, wie er sein soll: es rauscht das Gottum im Blute. . . . Und wer bedarf der stillen Stunden, in und mit sich selbst, mehr als der Dichter? Ist solch ein Augenblick der heiligen Menschenweihe doch unerläßliche Vorbedingung für echtes Schaffen einer wahren, lautereren Kunst. Deshalb ist dieses Können nur edelblütigen, vollwertigen, sieghaften Menschen möglich und vorbehalten, daher so selten und seltsam ans Herze tastend. Es quillt aus göttlichem Grunde und kommt aus der Urheimat der Seele.

Karl Pischorn gibt uns in seinem schmucken Bändchen mit dem schlichten, sinnigen Umschlagbildchen eine reiche Auswahl von herrlich empfundenen Gedichten, die in der bodenständigen Sprache unserer engeren Heimat so innig das bekunden, was uns in „stillen“ Stunden bewegt, ergreift und erhebt. — Heimat, Natur, Sonnenschein, Blumenblühn und Vogelklang; Weisheit, die Werden, Leben und Vergehen in uns reifen lassen, Mutterlieb und frohes Wandern, auf Bergeshöhen, im Wiesental, in Wald und Feld; hohe, heimliche Wünsche, Leid und Lust; aber auch freudig kräftige Töne echten völkischen Bewußtseins, dem die gegenwärtige Schmach und Not unseres Volkes den treuen Mut zum Hoffen, die Stärke des festen Glaubens an den Wiederaufstieg desselben nicht rauben kann: dies alles ist Inhalt und Ausdruck seines Erlebens, das nun im Büchlein zu uns spricht in Weisheit und Kraft unserer Ahnen.

Pischorn ist kein unbekannter Neuer mehr, auf ihn achtet und horcht eine große, gleichgestimmte Gemeinde, die er führt und mehrt. — Und wenn schon sein erstes Werk: „Mei erschte Feschung“ allseits ernste Beachtung und ehrende Würdigung gefunden hat, so werden uns auch die „Staden Stunden“, in denen ein leiser Unterton verhaltener Wehmut klingt, als echt und wahr empfundene Schöpfungen eines mit einer übervollen Seele Begnadeten erfreuen und erheben.

Nehmt das Büchlein freudig auf, es wird euch nach der Unrast des Tages belieligende stille Stunden bereiten! Sein Geleitwort:

„'s Glück is ma in da Dachsicht gegnt.
In Trubel han i nit viel g'funden.
Drum hab's ma emi grüaft und g'segnt,
Es staden Stunden!“

wird und kann Vielen jene stillen Wege weisen, welche sehnende Seelen lange suchen und — selten finden: den Weg zu sich selbst, zum Gottum seines Blutes. —

Leopold Kirchnerberger.

Emmo Langer, Volksschullehrer; Stellvertreter Franz Meigner, Volksschullehrer; Karteiführer Franz Zappe, Oberlehrer i. R.; Stellvertreter Josef Scholz, Volksschullehrer; Bücherwart Josef Wiesinger, Schuhmachermeister; Werbeleiter Karl Schömaier, Wertschätzer; Stellvertreter Franz Mistelbacher, Bindermeister; als Beiräte die Frauen: Anna Niemež, Arztesgattin, Marie Meigner, Lehrersgattin und Marie Schranz, Kaufmannsgattin. Nach erfolgter Wahl begeisterte Abg. Scherbaum mit glühenden Worten neuerdings zur guten Sache. Seine flammende Rede gipfelte in den drei klingenden Worten: „Anschluß an Deutschland“. Wahr und unantastbar sind seine herrlichen Gedanken selbst für die kampflustigen Gegner unserer Partei. Mancher von ihnen hat erkennen müssen, daß er auf falschem Pfade sei und viele stehen heute begeistert in unseren Reihen, die in Scherbaums überzeugenden Reden die rechte Bahn gefunden, die uns zum Ziele führen muß, unser Volk zu retten. Stolz sind wir Grestner auch auf seine Worte: „Hätten sich alle Orte gelegentlich der letzten Wahl so wacker gehalten wie Gresten, wir würden nicht mit 6, sondern nahezu mit der Hälfte der Mandate in den Landtag eingezogen sein“. Nicht endemollender Beifall folgte den mehr als 15minütigen überzeugenden Worten des Redners. Auch der Erfolg war nicht ausgeblieben; denn es meldeten sich fast sämtliche Anwesende als Mitglieder der neugegründeten Ortsgruppe. Heil den wackeren Volksgenossen von Gresten!

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Silberne Hochzeit.) Am Donnerstag den 19. d. M. feierten Herr Albert Dunkel, Kaufmann, ehemaliger Bürgermeister und Ehrenbürger des Marktes Weyer, mit seiner Gattin Jozilia, geb. Bachbauer, im engsten Familienkreise das Fest der silbernen Hochzeit.

Bermischtes.

Volkshausbildung Wiener Urania.

Vor uns liegt ein „Entwicklung und Ausbreitung“ betiteltes Bändchen mit Kunstdrucktafeln, Textbildern und Diagrammen — der Jahresbericht des Volkshausbildungshauses Wiener Urania über das Jahr 1919/20. Er zeigt eine erstaunliche Weiterentwicklung des nicht bloß für Oesterreich vorbildlichen Volkshausbildungshauses, das am Schlusse des Berichtsjahres nahe an 20.000 Mitglieder zählte. Die Urania veranstaltete 1919/20 nicht weniger als 5280 Vorträge, d. i. durchschnittlich 19 Vorträge an jedem Tage, die von 819.165 Personen, d. i. täglich von 2990 Personen besucht wurden; gegen das Vorjahr eine Vermehrung um 45 Prozent der Vorträge und um 50 Prozent der Besucher.

Unter der Rubrik „Wöchentliches Vortragswesen“ finden wir 11 semestrale Arbeitsgemeinschaften, 96 Semesterkurse, 136 kürzere Kurse, 12 Vortragsreihen, 36 Vorlesungen, 63 Lichtbildervorträge, 246 Einzelvorträge; ferner 304 Schülervorträge, 246 Vorführungen der Urania-Filme mit volkstümlicher Erläuterung und unter der Rubrik „Literatur, Kunst und Unterhaltung“ 106 literarische Rezitationen, 24 literarisch-musikalische Veranstaltungen, 222 Wiederholungsvorträge mit Musik und 153 künstlerische Veranstaltungen, mit denen die Urania dem Großstadtproblem der Volkshausbildung näherzukommen sucht. Neben dieser Tätigkeit im Stammhause am Sperrnplatz veranstaltete das Institut 279 Vorträge außerhalb des Uraniagebäudes in Wien und Umgebung und unternahm im Mai 1920 eine Vortragsreise nach Linz, Salzburg und Innsbruck, wo an je 9 Tagen zusammen 119 Vorträge veranstaltet wurden, die von rund 63.000 Personen besucht wurden.

Im laufenden Jahre hat die Urania auch die Vorstellungen der „Wanderbühne“ des Volkshausbildungsamtes in ihr Programm einbezogen, wovon die im großen Vortragssaale der Urania aufgenommenen Bühnenbilder des Jahresberichtes Zeugnis geben und hat sich im großen Stile der Kinoreform zugewandt, indem sie das Monopolrecht auf schöne, große Kulturfilme erwarb, die sie nicht bloß in ihrem eigenen Hause aufführt, sondern auch in die Kinotheater bringt. (Vorläufig „Wunder des Schneeschuhes“, „Shakletons Südpol-Expedition“, „Sport und Turnen im Film.“) Nicht zu vergessen ist ihre vorbildlich geleitete Volkssternwarte und deren öffentlicher Zeiddienst, der darin besteht, daß von der elektrischen Uhrenanlage der Urania Sternwarte Tag und Nacht selbsttätige Zeitzeichen in das staatliche Telephonnetz abgegeben werden, welche die mitteleuropäische Zeit auf die Sekunde genau anzeigen und von jeder Telephonstelle auf den Anruf „Urania-Zeit“ unentgeltlich abgehört werden können. Für das Volkshauswesen auf dem Lande hat die Urania vor kurzem eine Leihzentrale mit vorläufig 106 Lichtbildervorträgen eingerichtet, die gegen eine tarifmäßige Gebühr verliehen werden.

Jetzt zählt die Urania bereits mehr als 30.000 Mitglieder, deren Ansprüche sie in ihrem schönen Ringstraßenhause nicht mehr bewältigen kann. Es steht darum die Errichtung eines um die Hälfte größeren Zweighauses im Westen von Wien, an der Mariahilferstraße, in Aussicht, dessen preisgekrönte Pläne im Jahresberichte abgebildet sind. Der Jahresbericht ist gegen Einzahlung von 20.— K an das Volkshausbildungshaus Weyer Urania erhältlich.

Bei der Jahresversammlung, die am 28. April unter dem Voritze des Präsidenten Dr. Ludwig Koesler

abgehalten wurde, begrüßten die Vertreter aller politischen Parteien (Nationalrätin Emmy Stradal, Gemeinderat Dr. Oswald Glauer und Nationalrat Albert Sever) das kommende Mariahilfer Zweighaus als einen Segen für die breiten Schichten der Bevölkerung und für die heranwachsende Jugend. Der Präsident des Staatstheater Dr. Adolf Wetter sprach über Kino und Volksbildung und beglückwünschte die Urania zu ihrer herzhaften Inangriffnahme des Kinoproblems.

Zur Gefahr der Gribbelmücke.

Vor kurzen berichteten wir über das Auftreten einer gefährlichen Mückenart, die vorab das Hornvieh bedroht. Die ersten Hilferufe gegen die kleinen Unheilsträger kamen aus niederösterreichischen Donau-Weberschwemmungsgebieten. Besonders heimgejucht erschienen die Gebiete von Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, dann auch Scheibbs und Melk. Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft hat in die bedrohten Gegenden sofort den Professor der Tierärztlichen Hochschule Dr. Leopold Reisinger entsandt, der diese Mückenart als eine Simuliaart erkannte. Ihr Auftreten und ihre Schäden sind ähnlich dem der berüchtigten Kolumbar-Mücke, die in Ungarn schwere Viehschäden verursacht. Besonders gefährdet ist die Reihkopfgegend, da hier die durch den Mückenstich entstehenden großen Anschwellungen Eitrigungsgefahr hervorrufen. Tatsächlich gingen durch die Einwirkung dieser Mücken in Niederösterreich bis 200 Rinder zugrunde, so weit sie nicht noch rechtzeitig notgeschlachtet wurden. Die mit einem langen Stechrüssel ausgestattete Mücke befällt aber nicht bloß Rinder, sondern auch Pferde, Schweine, ja selbst Menschen, durch den Stich immer die heftigsten Anschwellungen hervorrufend. Als Vorbeugungsmittel empfiehlt Professor Dr. Reisinger, die Tiere an schwülen

Tagen nicht auf die Weide zu treiben. An Regentagen schwärmen diese Mücken nicht, da ist also das Austreiben des Weidewiehs ungefährlich. Ist das Austreiben auf die Weide unvermeidlich, so empfiehlt es sich, die erwählten Lieblingsstellen der Mücken, also Kopf, Hals usw. mit stinkendem Tieröl vor dem Weidegange einzureiben. Das Auftreten der Gribbelmücke scheint mit den vorjährigen Niesenüberschwemmungen im Zusammenhang zu stehen.

Deutsche Schutzvereinsarbeit.

Leitspruch: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“ Friedrich Schiller.

Deutsche merket!

Ehrenpflicht jedes Deutschen — ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes — ist es, Mitglied eines deutschen Schutzvereines zu sein und die Schutzvereinsziele zu fördern durch: Legate bei der Testamenterrichtung; durch: Spenden bei Gewinnsten, Erbschaften und außergewöhnlichen Geschäfts- oder Arbeitsverdiensten; durch: Sammlungen bei Festen, Taufen, Hochzeiten und allen freudigen Ereignissen; durch: Zuwendung von Süßgeldern in gerichtlichen und anderen Streitfällen; und schließlich durch unverdrossene Werbung neuer Schutzvereinsmitglieder! Die deutschen Schutzvereine sind unpolitische Vereine, abseits jeder Parteipolitik und jeder ehrliche Deutsche ist darum als Mitarbeiter willkommen.

Spendenscheine der Südmart.

Dieser Tage sind 3 neue Spendenscheine erschienen. Spendenschein Nr. 8 zeigt den Lindwurm in Klagenfurt und gedenkt unter dem Dichterverse „Frei wurden wir und wollen frei-trotz dem und dem auch bleiben“ des großen Sieges im Abstimmungskampfe. Die Spendenscheine Nr. 9 und 10 sind unseren deutschen Brüdern im jüdischlawischen Staat gewidmet. Sie tragen die Bilder von Pettau und Marburg. Die Entwürfe für die Bilder der 3 Scheine wurden vom Maler Anton Reitziegel hergestellt. Die Geleitworte auf der Rückseite der Spendenscheine sind vom Landesrat B. Schumy in Klagenfurt, Dr. Hans Pirchegger und Heinrich Wastian in Graz verfaßt.

Die Spendenscheine lauten auf 2 K und können in jeder Menge in der Verlagsabteilung der Südmart, Wien, 7./1, Mariahilferstraße 98 bezogen werden. Bei Postverwandt belasten die Postgebühren den Besteller.

Imkerrede.

Am 14. und 15. August l. J. findet in Waidhofen a. d. Ybbs der Gau- und Landesimkertag, verbunden mit einem Imkerfeste, Honig- und Gerätermarkt, statt. Mit sich an diesem Markte beteiligen will, hat dies in erschöpfender Form Herr Rudolf Fuchs, Schriftführer des Zweigvereines für Bienenzucht Waidhofen a. d. Ybbs schriftlich bekanntzugeben. Im Juli wird eine Hauptversammlung abgehalten, um die Durchführungsbestimmungen dieser Veranstaltung gemeinsam festzusetzen. Der Tag dieser Versammlung wird an dieser Stelle anfangs Juli veröffentlicht werden. Imkerheil!

Besitzveränderungen.

Zeit vom 22. Mai bis 28. Mai 1921.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Erwerber	Rechtsgehalt	Preis oder Wert K
Panödt Nr. 10 Rote Striglobt Windhag (Hälfte)	Franz Raab	Theresia Raab	Erbschaft	100.000—
Altscherlehnhäusl Nr. 63 St. Georgen a. d. Klaus (Hälfte)	Martin Bojuk	Anastasia Bojuk	„	9.858—
Hueb Nr. 4 Rote Hubberg Haselgraben (Hälfte)	Juliana Rogler	Matthias Rogler	„	98.255—
Brauhaus Nr. 27 in Waidhofen a. d. Ybbs Wasservorstadt	Brauhaus Waidhofen G. m. b. H. in Liquidation	Wieslburger Aktienbrauerei vormals K. Bartenstein	Kauf	115.000—
Haus Nr. 15 in Kröllendorf (Hälfte)	Leopold Wafinger	Theresia Wafinger	Erbschaft	5.800—
Sandlehnhäusl Nr. 5 in Haselgraben	Marie Brametter	Sebastian Brametter	Kauf	2.000—

Erfolg und Tatsachen sind offenkundig

und erweisen Tag für Tag, daß der Ankauf der **6 proz. öst. Staatschahscheine** sich von selbst empfiehlt.

Schon deshalb, weil sie den Vorzug haben, daß sie dreimonatig kündbar, ferner eskontfähig und ohne Anweisung käuflich sind. Tene Schahscheinkäufer, die vor Jahresfrist eine Kündigung dieser Schahscheine nicht vornehmen, genießen zu den Normalzinsen von 6 Prozent noch einen Aufschlag von 0.4 Prozent.

Bei allen Postanstalten, Banken und Sparkassen kann dieses hochverzinsliche Anlagepapier bezogen werden.